© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Archäologisch-epigraphische Untersuchungen zur Geschichte der römischen Provinz Dalmatien.

Von

Dr. Carl Patsch,

Custos am bosn.-herceg. Landesmuseum.

Zweiter Theil.

Inhalt: 1. Die römischen Steindenkmale des Museums zu Knin. — 2. Epigraphische Nachlese. — 3. Weitere epigraphische Funde des Jahres 1895.

(Mit 123 Abbildungen im Texte.)

1. Die römischen Steindenkmale des Museums zu Knin.

Der an historischen Denkmalen der verschiedensten Epochen so reiche Boden der Umgebung von Knin führte zur Constituirung eines Alterthumsvereins in der alten Krkastadt, des „Hrvatsko starinarsko družtvo u Kninu". Geleitet von thatkräftigen Männern, entfaltete er eine intensive Thätigkeit, indem er sowohl das, was früher gefunden worden war und, jedem Vandalismus ausgesetzt, verstreut herumlag, sammelte und in einem eigenen Museum zu erhalten suchte, als auch selbst grössere und kleinere Grabungen veranstaltete, so in besonders hervorragender Weise auf dem Hügel von Kapitul und im Kosovo polje. Das Hauptziel dabei war die Aufhellung der slavischen Cultur dieser Gegenden im Mittelalter; das Alterthum stand erst in zweiter Reihe. Doch konnte es bei der Nähe so wichtiger römischer Punkte wie Burnum, Municipium Magnum, Promona, Scardona u. s. w. nicht ausbleiben, dass auch die Zahl der römischen Denkmale mit der Zeit eine recht beträchtliche Höhe erreichte. Sie sind gegenwärtig in einem Zimmer des in einem eigenen Hause befindlichen Museums untergebracht. Gut geordnet und genau inventarisirt, werden sie jedem Forscher in der liberalsten Weise zum Studium zugänglich gemacht. Ich habe die Steindenkmale — die Anticaglien sind unbedeutend und gering an Zahl — mit der freundlichsten Unterstützung des Vereinspräsidenten Herrn P. L. Marun im September 1894 aufgenommen und biete im Nachfolgenden einen Katalog derselben. Dabei habe ich mich jedoch nicht auf das Museum beschränkt; ich habe in denselben auch das aufgenommen, was ich bei kürzeren Ausflügen von Knin aus erreichen und copiren konnte.

Die Objecte sind nach den Fundorten zusammengestellt, eine Anordnung, die dem Besucher des Museums selbst etwas unbequem sein wird, für den auswärtigen Benützer des Verzeichnisses jedoch übersichtlicher ist.

Ich bemerke noch, dass die Steine, deren gegenwärtiger Aufbewahrungsort nicht angegeben wird, sich im Museum befinden; ich sah daselbst aber auch nur die hier verzeichneten; C. I. L. III 9971 z. B. habe ich in Knin vergebens gesucht.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Burnum.

1. Bruchstück, rückwärts abgeschlagen, links Rand erhalten; Kalkstein; Höhe 0·26, Breite 0·24, Dicke 0·05 M.; Oberfläche etwas abgerieben. Gefunden in Burnum.

sic
sic

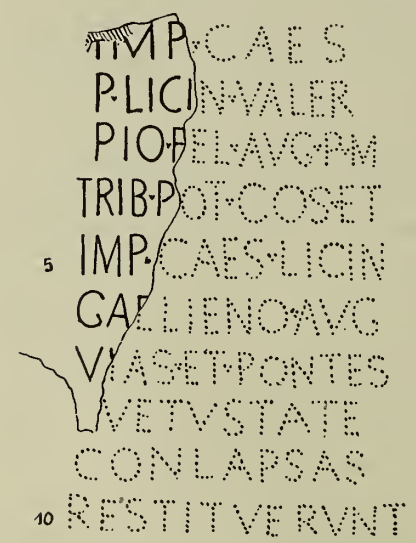
I(ano?) [p(atri)]
P. Ae[l(ius)] Cas[tus?]
v(otum) s(olvit) libe(n)s [l(aetus)]
m(erito) so[mnio admonitus?].

Fig. 1. Burnum.

In Z. 1 habe ich eher an Janus als an Juppiter gedacht, weil man, wenn die Ara Letzterem geweiht gewesen wäre, Reste vom O über C und A sehen müsste.

Weihungen an Janus sind in Dalmatien und gerade in diesem Theile der Provinz im Vergleiche zu anderen illyrischen Provinzen recht häufig. Vgl. C. I. L. III 2881 (Corinium), 9932 (Asseria), 2969 (Aenona), 10072 (Albona), 3030 (Flanona), 3158 (Incerta) und unten Nr. 70.

2. Bruchstück eines Meilensteines aus Kalkstein. Gefunden in Burnum in der Nähe der sogenannten Strasse, die die Schutthügel deutlich scheidet. Inv.-Nr. 35.



Imp(eratori) [Caes(ari)]
P. Lici[n(io) Valer(iano)]
Pio F[el(ici) Aug(usto) p(ontifici) m(aximo),]
trib(unicia) p[ot(estate), co(n)s(uli) et]
Imp(eratori) [Caes(ari) Licin(io)]
Ga[llieno Aug(usto)]
vi[as et pontes
vetustate
conlapsas
restituerunt . . .

Fig. 2. Burnum.

Z. 6 wie angegeben; es scheint beim letzten Buchstaben ein Fehler untergelaufen zu sein.

Ueber die Ungleichheit in der Titulatur des Vaters und des Sohnes vgl. z. B. C. I. L. III 4653.

Die nämliche Construction wie die hier angenommene (Imperatori — restituerunt) begegnet auch sonst häufig, z. B. C. I. L. III 4630. Es ist hier die Ausdrucksweise einer Ehreninschrift mit der einer Bauinschrift verquickt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Namen sind nicht eradirt, was bei diesen Kaisern überhaupt seltener vorkommt; vgl. Mommsen zu C. I. L. III 4653.

Die Inschrift fällt in die Zeit von 253 bis 260.

Zu welcher Strasse der Meilenstein gehört, ist nicht zu sagen, da von Burnum aus vier Strassen ausgingen; vgl. H. Kiepert, Formae orbis antiqui, tab. XVII.

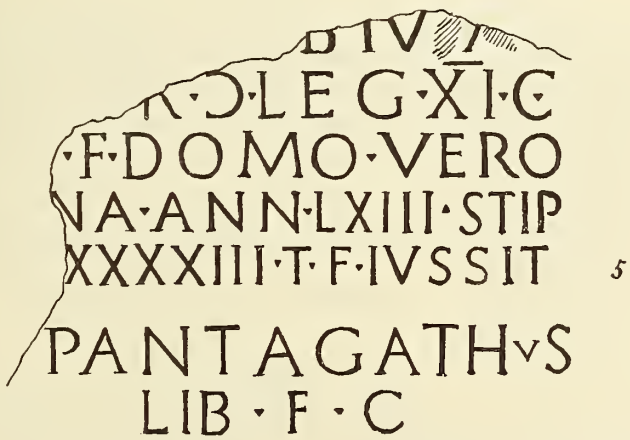
3. Zwei aneinander schliessende Bruchstücke einer Marmortafel; oben Umrahmung erhalten; Höhe 0·16, Breite 0·21, Dicke 0·06 M. Gefunden in Burnum.

P.] Corn[elius P. f. Dola]be[lla . . . . .

Fig. 3. Burnum.

Das Material und die Form des Steines, sowie die Grösse der Buchstaben lassen erkennen, dass wir es mit einer Tafel von einem bedeutenderen Denkmale zu thun haben, das von einer hervorragenden Persönlichkeit errichtet oder ihr gestiftet worden ist. In einem Lager muss man nach den Kaisern zunächst an die Statthalter denken. Unter diesen wird in Dalmatien am öftesten P. Cornelius Dolabella genannt, der hier in der ersten Zeit des Tiberius eine umfassende Thätigkeit entwickelte. Vgl. die Zusammenstellung der Inschriften bei W. Liebenam, Forschungen zur Verwaltungsgeschichte I, S. 153 f. Ich glaube, wir können ihm auch dieses Fragment zuschreiben.

4. Unterer Theil eines Kalksteinblockes; Höhe 0·89, Breite 0·88, Dicke 0·29 M.; Umrahmung links und rechts beschädigt, unten erhalten, darauf gegenständige Blumen. Gefunden „ad arcus Romanos", war dann in Knin im Hause des Nakić eingemauert. Inv.-Nr. 7.



D(is) M(anibus) A . . . .]ubiu[s] A. [f(ilius)?]
Cele]r, (centurio) leg(ionis) XI C(laudiae)
[p(iae)] f(idelis), domo Vero-
na, ann(orum) LXIII, stip(endiorum)
XXXXIII, t(estamento) f(ieri) iussit;
Pantagathus
lib(ertus) f(aciendum) c(uravit).

Fig. 4. Burnum.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

C. I. L. III 2834 (vgl. p. 1036) = 9893. Z. 1. Hirschfeld sah die Inschrift vollständiger, er las ⌈VDIVSΛ⌉; der zweite Buchstabe kann kein D sein, die Bauchlinie ist für diesen Buchstaben zu wenig geschweift.

Z. 2. Beginn wurde von Paulović ER gesehen.

Z. 3. Hirschfeld's Vermuthung „P ..... adfuit fortasse initio v. 3" bestätigt der Punkt vor F.

Aus Verona, das stark zum Militärdienste herangezogen wurde, stammen noch einige andere Hauptleute der XI. Legion; vgl. C. I. L. V 3374, 3375.

Dass Burnum das Hauptquartier der legio XI Claudia pia fidelis war, bedarf bei der Fülle ihrer daselbst gefundenen Denkmale keines Nachweises mehr. Vgl. Mommsen, C. I. L. III 282. 368.

5. Grabsteinplatte, oben und unten gebrochen; schöne, grosse Buchstaben. Ausgegraben 1894 von P. Marun in Burnum; jetzt im Museum.

D(is) M(anibus) . . . .
V]aleriani,
mil(itis) leg(ionis) XI
C(laudiae) p(iae) f(idelis),
ann(orum) XXXVII,
[stip(endiorum) . . . .

Fig. 5. Burnum.

Nach einem von Herrn P. Marun eingeschickten Abklatsche.

6. Bruchstück, wie es scheint, einer Platte; Kalkstein; rings und rückwärts abgebrochen; Höhe 0·20, Breite 0·17, Dicke 0·07 M.; gefunden in Burnum.

. . . .
mil(es) c[oh(ortis) III Alp(inorum)?]
ann(orum) . . . . [stip(endiorum)
. . . .]

Fig. 6. Burnum.

Z. 4 ist ein Gentilname wie *[Apul]eiu[s], [Canul]eiu[s],* wahrscheinlicher als *eiu[s.*

Nach Z. 2 kann der Verstorbene nur bei einer Auxiliarcohorte gedient haben; an eine stadtrömische Truppe ist hier wohl nicht zu denken. In Burnum selbst ist ausser einem gleich anzuführenden Fragmente keine Inschrift eines Auxiliarsoldaten gefunden worden; dagegen sind zum Vorscheine gekommen in der Nähe von Burnum:

1. Auf dem Kapitul (vgl. unten Nr. 39), in Kadina Glavica (C. I. L. III 2759), Matkovine (C. I. L. III 2748), in Scardona (C. I. L. III 9886) je eine Inschrift der cohors III Alpinorum.

2. In Teplju-Promona eine Inschrift der cohors I miliaria Delmatarum (C. I. L. III 9829).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

3. Ebenda ein Stein der cohors I Lucensium (C. I. L. III 9834).

Der nächste Fundort ist Kapitul, wohin zum Baue der Basilica Steine aus Burnum gebracht sein werden; deswegen, und weil auf der nächsten Inschrift wohl *coh(ortis) . . . [p(iae)] f(idelis)* zu ergänzen sein wird, welchen Ehrenbeinamen zufolge C. I. L. III 4665 *a, b,* soviel wir wissen, von den dalmatinischen Abtheilungen nur die cohors III Alpinorum geführt hat, glaube ich diese beiden Steine dieser Cohorte zuweisen zu dürfen.

7. Bruchstück, wie es scheint, einer Platte; Kalkstein; rings (auch rückwärts) abgebrochen; Höhe 0·12, Breite 0·18, Dicke 0·06 M.; schöne Buchstaben. Gefunden in Burnum.

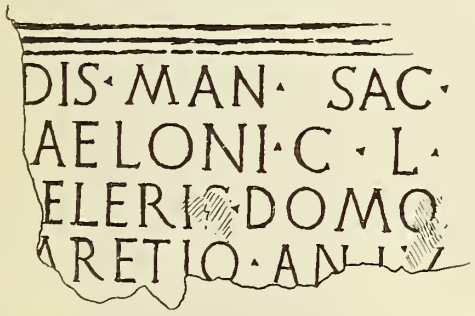
m]il(es) coh(ortis) [? III Alp(inorum) p(iae)]
f(idelis), ann(orum) [. . . . stip(endiorum) . . . .

Fig. 7. Burnum.

Z. 2. Vor dem ersten Buchstaben ist ein etwas grösseres Spatium, so dass man annehmen kann, dass hier Siglen standen.

Ueber die cohors III Alpinorum vgl. das bei Nr. 6 Gesagte.

8. Kalksteinplatte mit Giebel (in demselben Rosette) und Eckakroterien; die Seitenumrahmung abgeschlagen; unten abgebrochen; Höhe 0·63, Breite 0·73, Dicke 0·20 M. Gefunden 1845 in Burnum. Inv.-Nr. 40.



Dis Man(ibus) sac(rum)
[C.? M]aeloni C. l.
[C]eleris domo
Ar(r)etio, an(norum) LX,
[Maelonius Erastus
patron(o) p(osuit)].

Fig. 8. Burnum.

C. I. L. III 2840 vgl. 9894; jetzt fehlen Z. 5, 6.

Da die freiwillige Einwanderung eines Arretiners nach Burnum nicht so leicht erklärlich ist als wie in eine dalmatinische Seehandelstadt, wird man annehmen können, dass Celer mit einer Militärperson nach Burnum gekommen ist und sich nach seiner Freilassung in den canabae der Legion niedergelassen hat. Arretinum ist wiederholt als domus dalmatinischer Legionare bezeugt: C. I. L. III 2071, 2678, 8764; vgl. Mommsen S. 281, Hirschfeld S. 1475.

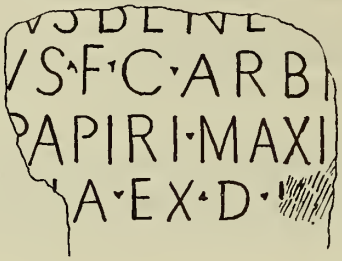
9. Bruchstück von der unteren Seite einer Platte; gute Buchstaben; ausgegraben 1894 von P. Marun in Burnum; jetzt im Museum.

Nach einem von P. Marun eingeschickten Abklatsche.

Dass sich aus den canabae von Burnum eine Stadt entwickelt hat, beweisen auch C. I. L. III 2828 (vgl. 9890) und 2830 (vgl. 9891); die älteste Inschrift, die das bezeugt,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

stammt aus dem Jahre 118, doch dürfte die Lagerstadt schon früher das Stadtrecht bekommen haben; vielleicht als Entschädigung für die Verlegung der legio XI.



. . . i]us Bene[dict-
us f(aciundum) c(uravit) arbi[tratu
. .] Papiri Maxi[mi
. . . .]ia ex d(ecurionum) d(ecreto).

Fig. 9. Burnum.

10. Bruchstück einer Grabplatte aus Kalkstein; oben, rechts und unten abgebrochen. Höhe 0·20, Breite ca. 0·60, Dicke 0·18 M. In einem eingetieften, von einer Säule (nur links erhalten) mit Spiralcanneluren flankirten Felde der Kopf und der obere Theil der Brust eines bekleideten Mannes in Vordersicht. Höhe des Reliefs 0·12. Handwerksmässige Arbeit. Gefunden in Burnum. Inv.-Nr. 49.

Ein Theil der in Burnum gefundenen Denkmale befindet sich jetzt in Kistagne, dessen grösste, dem Fremden gerne gezeigte Sehenswürdigkeit sie bilden. Herr Giorgio Sundičić liess auf dem Marktplatze in eine viereckige, um die Cisterne herumlaufende Mauer zahlreiche römische Reliefs, Inschriften, Architekturstücke und Basen von Ehrendenkmälern einmauern. Auf der Mauer stehen in symmetrischer Anordnung zwei Kolossalbüsten. Dieser anerkennenswerthe Localpatriotismus scheint auf die gegenwärtige

Fig. 10. Burnum.

Fig. 11. Burnum.

Generation übergegangen zu sein; auch heute ist man im Gemeindehause bestrebt, Manches vor Verschleppung und Verstümmelung zu bewahren.

R. v. Schneider hat die Sculpturen bereits zum grössten Theile in den Archäologisch-epigraphischen Mittheilungen IX, S. 53 f. beschrieben. Ich wiederhole hier die wichtigsten, weil diesmal Abbildungen dieser für die Kenntniss der Ausstattung eines Lagers nicht unwichtigen Denkmale geboten werden können. Die Inschriften bringe ich alle mit Ausnahme von C. I. L. III 2830, welche Ara ich nicht bemerkt habe.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

11. Kolossaler Juppiterkopf aus Marmor mit gewelltem Haar und Bart; rückwärts abgeschlagen, Nase beschädigt; Höhe 0·65 M. Rohe Arbeit (Figur 10).
R. v. Schneider, a. a. O. S. 53.

12. Kolossale Büste eines Neptun(?) aus Kalkstein mit herabfliessendem Haar und geringeltem Bart. Rohe Arbeit (Figur 11).
R. v. Schneider, a. a. O. S. 53.

13. Bruchstück eines Frieses aus Kalkstein; rechts abgebrochen; Höhe 1·08, Breite 0·89 M. Juno mit dem Pfau. „Die Göttin sitzt nach links und ist mit dem Chiton, der von der linken Achsel herabgleitet, und mit dem Epiblema, das um die

Fig. 12. Burnum.

Beine geschlagen ist, bekleidet. Trügt ein Rest an der Schulter nicht, so fiel ein Schleier von ihrem Hinterhaupte herab. Sie hält in der nachlässig in den Schooss gelegten Rechten das Scepter. Mit einer gewissen, für die späte und provinzielle Kunstübung charakteristischen Aufdringlichkeit steht auf dem Knie des aufgestellten rechten Beines der Göttin ihr heiliger Vogel, der Pfau, der, den Kopf seiner Herrin zugewandt, ein Rad mit dem Schwanze schlägt. Die Schwanzfedern zeigen an ihren Enden tiefgebohrte runde Löcher. Das Relief ist rechts gebrochen; der Kopf der Figur, ihr linker Arm und ein grosses Stück der Draperie fehlen. Links ein senkrechter, etwa 0·45 M. breiter Streifen mit Ornamenten, die aus einer Vase entwachsenden Weinranken gebildet sind.“ [1]) Im Relieffelde moderne Kritzeleien (Fig. 12).

[1]) R. v. Schneider, a. a. O. S. 53.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

14. Bruchstück eines Frieses aus Kalkstein, links und rechts abgeschlagen; Oberfläche beschädigt; Höhe 0·88, Breite 1·0 M. „Das Fragment zeigt drei weibliche Figuren. Nur die mittlere ist vollständig erhalten. Sie steht aufrecht in Vordersicht und ist mit dem Chiton und Himation, welch' letzteres Hinterhaupt und Arme verhüllt, bekleidet. Von der Figur links ist nur der linke Arm und der mit der Hand gehaltene Kalathos auf der Schulter übrig. Jene rechts mit nacktem Oberkörper und gekreuzten Beinen, welche das Gewand bedeckt, berührt mit der Rechten eine auf einer Säule liegende Kugel, ist also Urania. Es fehlen der Kopf und der linke Arm derselben. Weder Stil noch Grössenverhältnisse lassen das Stück einem Sarkophage zusprechen“ [1]) (Figur 13).

Fig. 13. Burnum.

15. Kalksteinrelief; links unten und rechts oben abgeschlagen; Höhe 1·52, Breite 0·92 M. In einem eingetieften, rechteckigen Felde ein Oelbaum; aus einem hohlen Aste desselben kriecht unten eine Schange heraus, während oben auf einem Zweige ein Vogel sich wiegt. Auf den Seitenleisten links und rechts schmale Stämme mit gegenständigen Blättern.

R. v. Schneider, a. a. O. S. 54 (Figur 14).

15*a*. Bruchstück eines ebenso umrahmten und in gleicher Eintiefung befindlichen Oelbaumes.

R. v. Schneider, a. a. O. S. 54.

16. Kalksteinrelief; Höhe 0·97, Breite 0·85 M. In einem eingetieften, umrahmten, rechteckigen Felde ein aus einer zweihenkeligen Vase emporgewachsener reichtragender Weinstock (Figur 15).

[1]) R. v. Schneider, a. a. O. S. 53 f.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

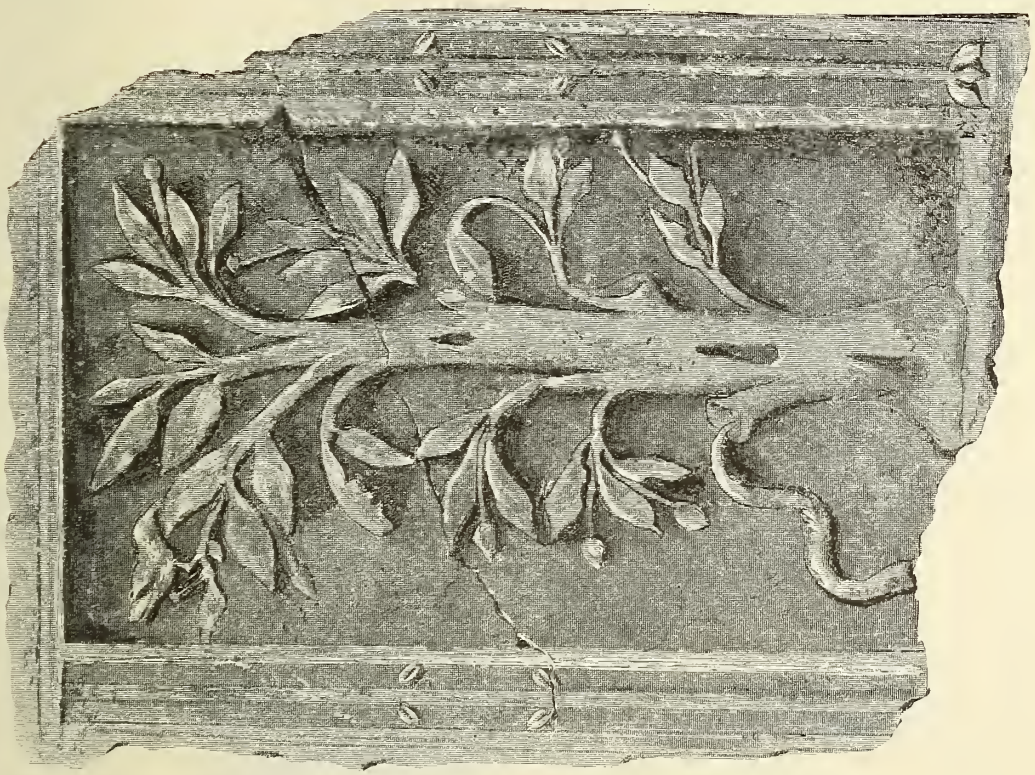


Fig. 14. Burnum.

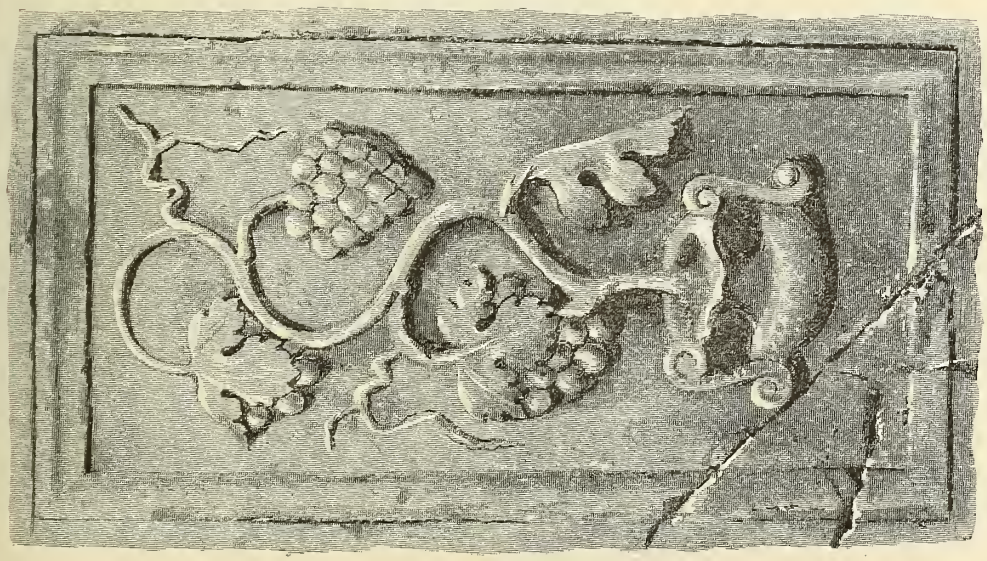


Fig. 15. Burnum.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

17. Bruchstück einer Cassettendecke, etwas beschädigt, mit trefflich gearbeiteten vegetabilischen Motiven (Figur 16).

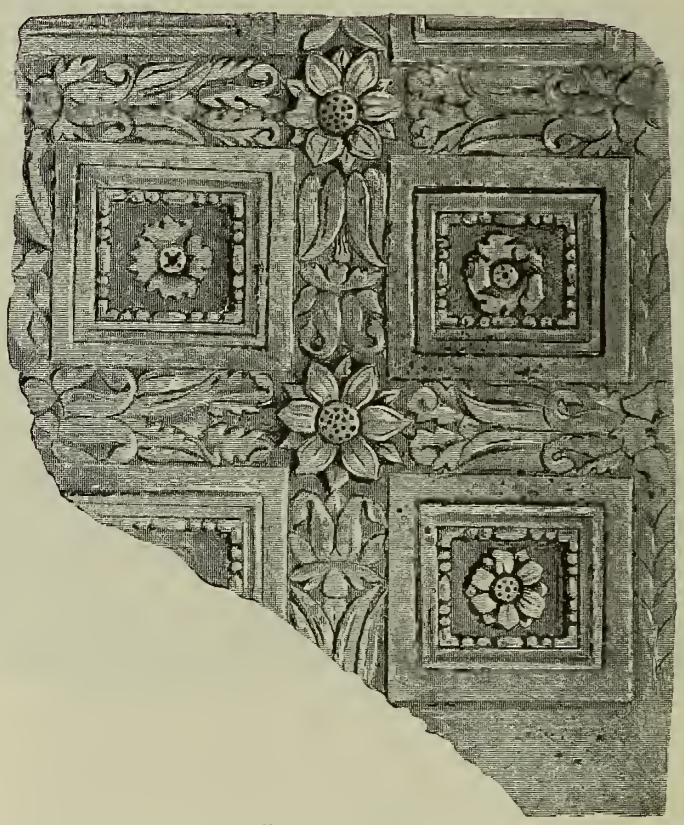
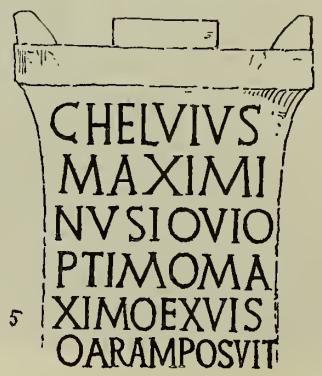


Fig. 16. Burnum.

18. Ara aus Kalkstein; links beschädigt; Höhe 0·46, Breite an der Basis 0·27 M., Dicke an der Basis 0·18 M.; oben in der Mitte eine Patera, links und rechts Wülste.
C. I. L. III 2821.



C. Helvius Maximinus Iovi optimo maximo ex viso aram posuit.

Fig. 17. Burnum.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

19. Bruchstück vom oberen Ende einer Kalksteinara; Höhe 0·31, Breite 0·39 M.

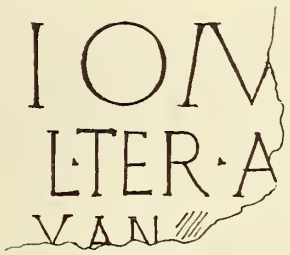


Fig. 18. Burnum.

C. I. L. III 2822. Mommsen las Z. 2 und 3 folgendermassen:

Ich glaube, dass der letzte Buchstabe in Z. 2 ebenso verlesen ist wie der dritte in Z. 3 und wir lesen können:

I(ovi) o(ptimo) m(aximo)
L. Ter(entius?) A[le]-
xan[der . . . . . .
[v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)].

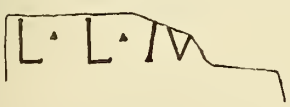
20. Basis aus Kalkstein; Höhe 1·09, Breite am Soekel 0·74, sonst 0·62, Dieke am Sockel 0·74, sonst 0·60 M.

Fig. 19. Burnum.

C. I. L. III 2825; vgl. S. 1627.

Ich halte die Inschrift wegen der Art des Schnittes der Buchstaben und ihrer Kleinheit im Verhältniss zu der Grösse der Schriftfläche für modern. Auf der Basis steht die Kolossalbüste Nr. 11, und dieser Umstand wird die Veranlassung zur Einmeisselung der Inschrift gegeben haben; an Vorlagen mit I · O · M · C fehlt es im Gebiete von Burnum nicht (vgl. unten Nr. 31). Auch Hirsehfeld und Glavinić bemerken bezüglich des Denkmals: „nobis ara antiqua, titulus reeens visus est". Vgl. über eine ähnliehe Mystifieation Hirschfeld, C. I. L. III zu Nr. 9898, einer in Ivoševei bei Kistagne gefundenen Juppiterara.

21. Unterer Theil einer Ara aus Kalkstein; Höhe 0·29, Breite 0·08 M.; Fussgesims abgesehlagen.



. . . . v(otum)] l(ibens) l(aetus) m(erito) [s(olvit).

Fig. 20. Burnum.

Vielleicht ist dieses Fragment der Rest der vermissten Inschrift C. I. L. III 2820.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

22. Basis aus Kalkstein; Schriftfläche beschädigt; zierliche kleine Buchstaben.

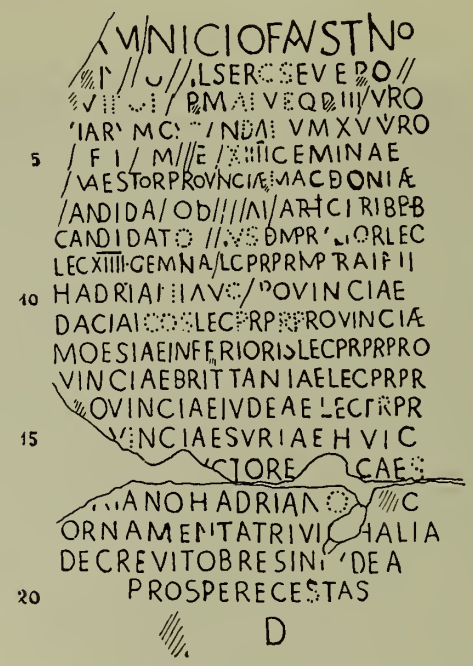


Fig. 21. Burnum.

[Se]x. M[i]nicio Faustino
[. . . ?] Iu[li]o [. . . f]il(io) Serg(ia) Severo
[se]viro t[u]rmae V eq(uitum) R(omanorum), III[I] viro
viarum curandarum, XV viro
[s(acris)] f(aciundis), t[rib(uno)] m[il(itum) l]e[g(ionis) XIIII geminae,
[q]uaestor(i) provinciae Macedoniae
[c]andida[t]o di[vi Tr]ai(ani) [P]arthici, trib(uno) pleb(is)
candidato [ei]usdem, praetor(i), leg(ato)
leg(ionis) XIIII geminae, [l]eg(ato) pr(o) pr(aetore) imp(eratoris) Traiani
Hadriani Aug(usti) [p]rovinciae
Daciae, co(n)s(uli), leg(ato) pr(o) pr(aetore) provinciae
Moesiae inferioris, leg(ato) pr(o) pr(aetore) pro-
vinciae Brittaniae, leg(ato) pr(o) pr(aetore)
[pr]ovinciae Iudeae, leg(ato) pr(o) pr(aetore)
[pro]vinciae Suriae. Huic
[senatus a]uctore [imp(eratore)] Caes(are)
[Tr]aiano Hadriano [Au]g(usto)
ornamenta trium[p]halia
decrevit ob res in Iudea
prospere gestas.
[D(ecurionum)] d(ecreto).

C. I. L. III 2830 (vgl. 9891) = Dessau I. L. S. 1056 mit einigen Abweichungen im Detail. Z. 1 Beginn glaube ich auf dem Abklatsche den Rest eines X zu sehen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Z. 2 Schluss kann auch unbeschrieben gewesen sein. Z. 5 scheint nach GEMINAE nichts gefolgt zu sein.

Der hier Geehrte ist eine historisch bekannte Persönlichkeit; er war Consul suffectus im Jahre 127; vgl. über ihn Mommsen in der Adnotatio zu C. I. L. III 2830; W. Liebenam, Forschungen zur Verwaltungsgeschichte I, S. 97 f., wo er trotz Hirschfeld's Bemerkung in Archäol.-epigr. Mittheilungen IX, S. 30 noch fälschlich Vinicius heisst; J. Jung, Fasten der Provinz Dacien, S. 5 f.

L·CASSIVS·L·F
TROM·MART
ALIS·AQ·STA
MIL·LEG·XI·
C·P·F·
PVLPIDI·SIL
VESTRIS
STIP·XII·AN·XXXV
T·F·I·H·F·C

L. Cassius L. f.
Trom(entina) Martialis Aq(uis) Sta(tiellis),
mil(es) leg(ionis) XI
C(laudiae) p(iae) f(idelis)
(centuria) Pulpidi Silvestris,
stip(endiorum) XII, an(norum XXXV,
t(estamento) f(ieri) i(ussit), h(eres)
f(aciundum) c(uravit).

23. Kalksteinplatte mit Fuss und Giebel; in letzterem eine Rosette, links und rechts von ihm primitiv ausgeführte halbe Palmetten; Höhe 2·28, Breite 0·77, Dicke 0·20 M. Unter der Inschrift Steinmetzwerkzeuge: Richtscheit, Winkelmass, Senkblei (eher als Graviereisen) und Zirkel.[1]) Solche Darstellungen finden sich häufig auf Grabsteinen (vgl. z. B. C. I. L. III 3102 und mehrere Steine im Museum von Spalato; haben jedoch mit dem Steine des Verstorbenen nichts zu thun. Sie werden wohl die nämliche Bedeutung haben wie die Asciareliefs.

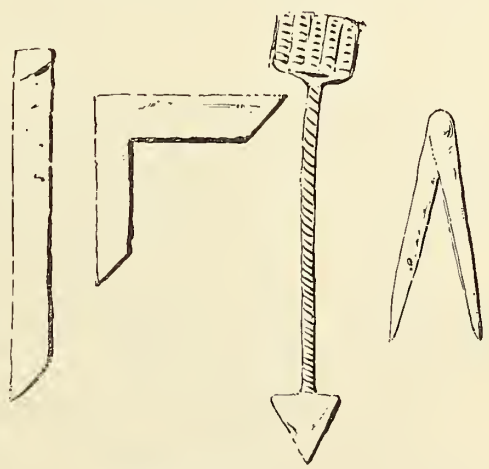


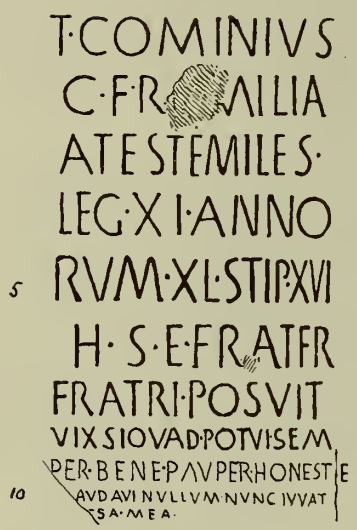
Fig. 22. Burnum.

C. I. L. III 2833 (vgl. p. 1627) mit Versehen in Z. 6.

[1]) Vgl. R. v. Schneider, Archäol.-epigr. Mitth. IX, S. 54.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

24. Platte mit Giebel (in demselben Rosette) und glatten Akroterien; unten gebrochen; Höhe 0·9, Breite 0·5 M.



T. Cominius
C. f. R[o]milia
Ateste, miles
leg(ionis) XI, anno-
rum XL, stip(endiorum) XVI;
h(ic) s(itus) e(st). Frat[e]r
fratri posuit.
Vixsi quad potui sem-
per bene pauper honeste:
[Fr]audavi nullum: nunc iuvat
[o]ssa mea.

Fig. 23. Burnum.

C. I. L. III 2835 mit geringen Abweichungen.

„*Quad* est *qua ad* saepius in titulis inventum", bemerkt Mommsen. Die Inschrift stammt aus der Zeit vor 42 n. Chr.; in diesem Jahre erhielt die Legion die Beinamen Claudia pia fidelis, die hier noch fehlen.

Ivoševci bei Kistagne.

25. Kalksteinplatte mit Fuss, Giebel (in demselben Rosette) und Seitenakroterien (mit je einer halben Palmette); Höhe 1·57, Breite 0·63, Dicke 0·19 M.; das Inschriftfeld wird von je einer Säule mit Spiralcanneluren flankirt. Gefunden in Ivoševci bei Kistagne. Jetzt im Gemeindehause zu Kistagne.

Bull. Dalm. XVI, S. 49, Nr. 29. C. I. L. III 13263.

In Ivoševci, das 2 Km. westlich von Burnum liegt, muss ein Tempel des Juppiter gewesen sein, denn hier wurden auf dem Grundstücke des Sim. Janković vier Altäre des Gottes auf einmal gefunden:

C. I. L. III 9898: *Coranus Iovi v(otum) s(olvit).*

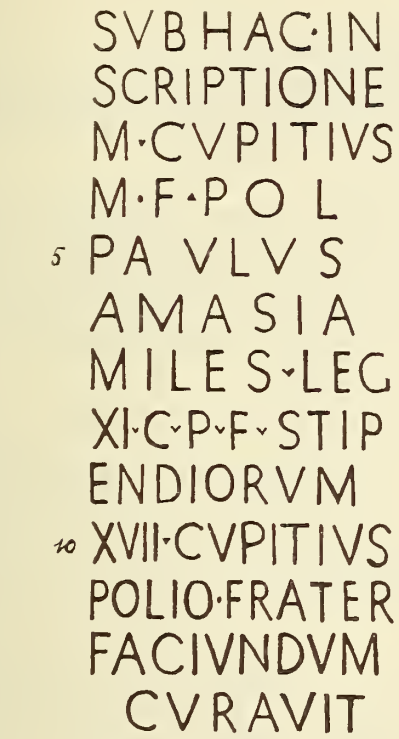
C. I. L. III 9899: *Iovi op(timo) m(aximo) T. Fufisius sig(nifer) v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).*

C. I. L. III 9900: *C. Voc . . . . M. f. Iovi . . . .*

C. I. L. III 9901: . . . . *Iovi o(ptimo) m(aximo) v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).*

Eine systematische Grabung wäre an dieser Stelle höchst angezeigt; vielleicht würde sie uns auch über die Lage der Canabae von Burnum aufklären.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Sub hac inscriptione M. Cupitius M. f. Pol(lia) Paulus Amasia, miles leg(ionis) XI C(laudiae) p(iae) f(idelis), stipendiorum XVII; Cupitius Polio frater faciundum curavit.

Fig. 24. Ivoševci bei Kistagne.

Radušići.

26. Linke untere Ecke einer Kalksteintafel in Form einer tabula ansata; das Inschriftfeld ist von lesbischem Kyma umgeben; Höhe 0·70, Breite 0·45, Dicke 0·17 M.; sehr schöne Buchstaben. War in Radušići im Hause des Simeon Radić eingemauert, jetzt im Museum zu Knin.

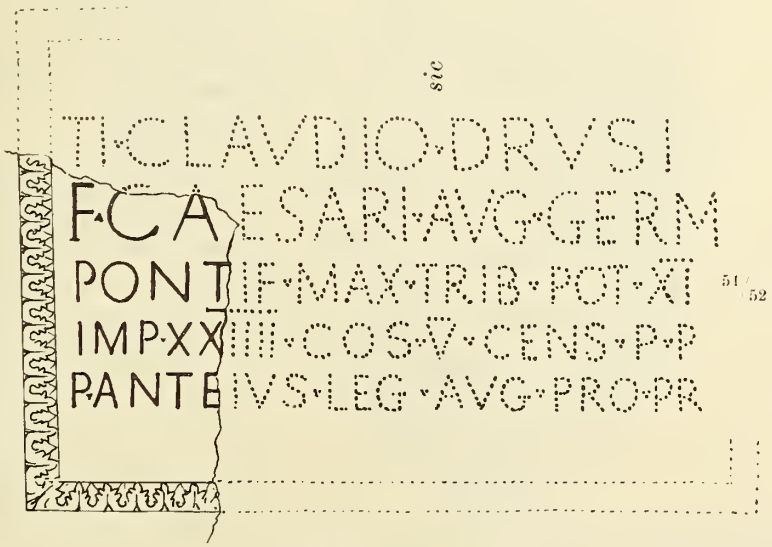


Fig. 25. Radušići.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

[Ti. Claudio Drusi]
f(ilio) Ca[esari Aug(usto) Germ(anico)]
pont[if(ici) max(imo), trib(unicia) pot(estate) XI],
imp(eratori) XX[IIII, co(n)s(uli) V, cens(ori), p(atri) p(atriae)],
P. Ante[ius leg(atus) Aug(usti) pro pr(aetore)].

Z. 3. Aus dem Querstriche über dem zweiten X kann man erkennen, dass noch Zahlzeichen gefolgt sind. Die Inschrift habe ich ergänzt nach C. I. L. III 1977 (vgl. p. 1030; gefunden in Epetium), wo P. Anteius als Legat für das Jahr 51/52 genannt wird. Unsicher sind die angenommenen Iterationszahlen, da Anteius sowohl vor wie nach 51/52 Statthalter gewesen sein kann und die imperatorischen Acclamationen des Claudius gerade in dieser Zeit rasch aufeinanderfolgen.

Die Breite der Inschrift und ihre Ausführung lassen auf ein grösseres Monument oder einen bedeutenderen Bau schliessen.

Ueber P. Anteius vgl. W. Liebenam, Forschungen zur Verwaltungsgeschichte I, S. 157 f.

Die Erinnerung an die Zeit der Statthalterschaft des Anteius hat sich auch in den Namen salonitanischer Libertinenfamilien erhalten:

1. C. I. L. III 1947 (vgl. 8566): *I(ovi) o(ptimo) m(aximo) et divo Claudio Caesar[i] Aug(usto) German(ico) trib(unicia) pot(estate) XIIII P. Anteius P. Antei Syntrophi l(ibertus) Herma IIIIII vir et Aug(ustalis)*[1] *porticum (dat), v(oto) s(oluto) l(ibens) m(erito), loc(o) accep(to) d(ecurionum) d(ecreto).*

2. C. I. L. III 2172 (vgl. 8602): *P. Anteius Secundinus et Titia Artemisia eius vivi sibi posuerunt.*

3. C. I. L. III 2173: *Dis Manib. Anteiae P. f. Crispinae cinerib. sacr.*

Fig. 26. Radušići.

S(itus?) e(st?). Crudelem funus puaero G. Paetronio Val(enti) an(norum) XIIII parentes [d]esola[ti . . . .

sic sic sic

27. Kalksteintafel mit Giebel; unten abgebrochen; Höhe 0·69, Breite 0·31 M. War im Hause des Simeon Radić in Radučići eingemauert; jetzt im Museum.

Radučići, nordöstlich von Burnum gelegen, wird wohl kaum der Fundort der beiden Inschriften (Nr. 26 und 27) sein, wenigstens Nr. 26 dürfte aus Burnum stammen.

[1]) Vgl. E. Hula, Archäol.-epigr. Mitth. XIII, S. 94.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Mokropolje.

28. Bruchstück einer Kalksteinplatte; unten Rand erhalten; Höhe 0·21, Breite 0·16, Dicke 0·085 M. Gefunden 1887 in Mokropolje auf dem Grundstücke des Pavlo Vagić.

Q. Val[erius
Q. f.? Tro]m(entina) Sta[t(iellis) . . . .]
(centurio) leg(ionis) [XI? . . . .

Fig. 27. Mokropolje.

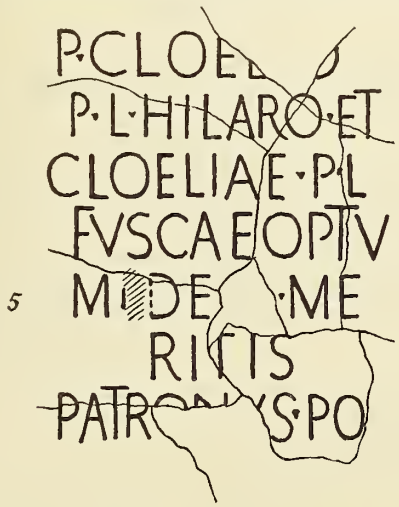
C. I. L. III 9905 mit Versehen in Z. 1.

Ueber Z. 1 scheint nichts gestanden zu haben.

Die Lesung von Z. 2 hat Hirschfeld a. a. O. vorgeschlagen, auffallend ist nur der Wegfall von Aq(uis). In Burnum dienten mehrere Leute aus dieser oberitalienischen Stadt; vgl. C. I. L. III 2833 (s. unter Nr. 23), 9904 (s. unter Nr. 35). Vgl. C. I. L. V, S. 850.

Mokropolje, 18 Km. nordwestlich von Knin gelegen, ist auch der Fundort der interessanten Inschrift C. I. L. III 6416 des *P. Fanniu[s . . .] Ani. Cremon. eq. leg. XI.* Es dürfte in Mokropolje, wo eine römische Ansiedlung war (vgl. unter Nr. 29, 30 und C. I. L. III 9916), bei der grösseren Entfernung von Burnum ein Detachement der Legion gestanden haben. Beide Soldaten sind Italiener, starben also nicht bei ihren Angehörigen.

29. Acht aneinander schliessende Bruchstücke einer Kalksteintafel mit abgebrochener Bekrönung; Höhe 0·91, Breite ca. 0·61, Dicke 0·17 M.; schöne Buchstaben. Gefunden in Mokropolje auf dem Grundstücke des P. Vagić. Inv.-Nr. 15.



P. Cloel[i]o
P. l(iberto) Hilaro et
Cloeliae P. l(ibertae)
Fuscae, optu-
me de [se] me-
ritis,
patronus po[s(uit).

Fig. 28. Mokropolje.

Der Patron, der sich in der Inschrift nicht genannt hatte, hiess, wie man aus Z. 1—3 erkennt, P. Cloelius. Dieser Name ist in Dalmatien äusserst selten.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

30. Bruchstück einer Kalksteinplatte; links und oben Rand erhalten; Höhe 0·16, Breite 0·16, Dicke 0·07 M.; Oberfläche rechts abgearbeitet. Gefunden 1888 in Mokropolje. Inv.-Nr. 24.

Fig. 29. Mokropolje.

C. I. L. III 9925 *b*. Z. 1 nicht C; Q(uintus)?.

Oton.

31. Wahrscheinlich Ara, abgearbeitet; Kalkstein; Höhe 0·90, Breite 0·39, Dicke 0·19 M.; Oberfläche etwas abgeschliffen. „Rinvenuta circa l'a. 1856 a Otton nel terreno di certo Rokvic"; jetzt im Hause des D. Sudarević in Knin.

IOMC
PAELIVS
ANDES
BARCINI
VSLM

I(ovi) o(ptimo) m(aximo) C(apitolino)
P. Aelius
Andes
Barcini (filius)
v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).

Fig. 30. Oton.

C. I. L. III 2824 (vgl. p. 1036) = 13249.

Statt *C(apitolino)* kann in Z. 1 auch *c(ustodi)*, *c(onservatori)*, *c(oelesti)* oder *c(ulminali)* gelesen werden.

Der Dedicant hat, wie sein Cognomen und der Name seines Vaters beweisen, selbst erst das römische Bürgerrecht erhalten, und zwar nach dem Vor- und Gentilnamen unmittelbar oder mittelbar durch Kaiser Hadrian. Andes ist ein wiederholt vorkommender, epichorischer Name. Andes (bei Mantua) heisst auch der Geburtsort des Vergil, und derselbe Stamm liegt in dem Namen der bekannten dalmatischen Veste Andetrium vor. Ueber Andes, „Koseform für Andecavi", vgl. A. Holder, Altceltischer Sprachschatz, S. 146.

Barcinus, an Barcino (Barcelona) in Spanien erinnernd, erscheint hier zum ersten Male, vgl. Holder, a. a. O. S. 346.

Kapitul.

1 Km. östlich von Knin erhebt sich am rechten Ufer der Krka der Hügel Kapitul. Im Jahre 1885 stiess man hier beim Eisenbahnbaue auf ausgedehnte Mauerzüge, die von dem Alterthumsvereine in Knin ganz blossgelegt wurden und die Substructionen einer dreischiffigen Basilika ergaben. In den Ruinen wurde eine grosse Zahl von

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

römischen Denkmalen in grösstentheils verstümmeltem Zustande gefunden, zu Stücken geformt, wie sie der Baumeister gebraucht hatte.

Wann die Basilika erbaut worden ist, ist streitig; die Einen lassen sie im 8. Jahrhunderte erstehen, während Andere für das 13. Jahrhundert plaidiren. In den Türkenkriegen litt die Kirche schwer, doch stand sie noch 1688. Vgl. F. Bulić, Les monuments du Moyen-âge de Knin in der Ephemeris Bihačensis, S. 12 ff. Spomen-Knjiga otvora prvoga muzeja hrvatskih spomenika, S. 71 ff.

Ein Theil der Denkmale ist sicher aus Burnum hierhergebracht worden.

Unweit vom Kapitul wurde mir Topolje als Fundort römischer Alterthümer gezeigt.

32. Bruchstück einer Kalksteintafel; oben Rand erhalten; Höhe 0·19, Breite 0·34, Dicke 0·07 M. Gefunden am Kapitul.

Fig. 31. Kapitul.

Die Ergänzung ist schwer; es ist Vieles möglich, z. B. *Res]titu[tori orbis,* dieses wegen der Buchstabenform eher als *Imperator] Titu[s Caesar* . . . . .

In Vel. Stražinc bei Vrlika wurde C. I. L. III 13220: *Titus* gefunden; die beiden Fragmente dürften wegen der Fundangabe, die mir in Knin zutheil geworden ist, nicht identisch sein.

33. Kalksteinplatte, oben gebrochen; Höhe 0·49, Breite 0·41, Dicke 0·19 M.; unvollständige Interpunction. Gefunden 1886 auf dem Kapitul. Inv.-Nr. 21.

T. Lolliu[s]
T. f(ilius) Clau(dia)
Tarviso,
mil(es) leg(ionis)
XI C(laudiae) p(iae) f(idelis),
h(ic) s(itus) e(st).

sic

Fig. 32. Kapitul.

C. I. L. III 9903 mit Versehen. Z. 2 nach V kein Buchstabe mehr. Z. 5 über XI kein Horizontalstrich.

Ueber die Tribus von Tarvisum oder Tarvisium vgl. C. I. L. V, S. 201.

34. Zwei aneinander schliessende Bruchstücke einer Kalksteinplatte, oben und unten abgebrochen; Höhe 0·42, Breite 0·66, Dicke 0·12 M. Gefunden 1886 beim Bahnbaue auf dem Kapitul. Inv.-Nr. 14 + 25.

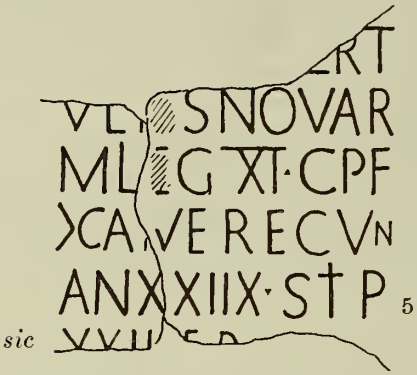
C. I. L. III 9906 mit vielen Versehen.

Z. 3. Der zweite Buchstabe ist höher als die übrigen.

Z. 6. Die beiden letzten Buchstabenreste dürften wegen des zwischen ihnen befindlichen Spatiums Siglen sein.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Wie man sieht, ist entweder bei der Angabe der Lebens- oder der Dienstjahre ein Fehler untergelaufen; nach dem Vorliegenden beträgt die Differenz zwischen beiden nur 6!

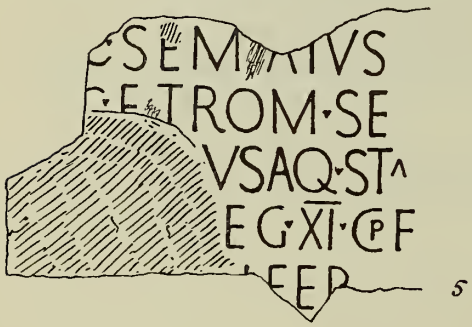


sic

. . . . T]ert-
ull[u]s Novar(ia),
m(iles) leg(ionis) XI C(laudiae) p(iae) f(idelis)
(centuria) Gai Verecun(di),
an(norum) XXIIX, stip(endiorum)
XXII. T(estamento?) p(oni) [i(ussit) . . . .

Fig. 33. Kapitul.

35. Bruchstück einer Kalksteinplatte; links und rechts Umrahmung beschädigt; Höhe 0·4, Breite 0·61, Dicke 0·20 M. Gefunden 1888 auf dem Kapitul. Inv.-Nr. 29.



C. Sem . . ius
C. f. Trom(entina) Se-
[ver?]us Aq(uis) Sta(tiellis)
[vet(eranus) l]eg(ionis) XI C(laudiae) p(iae) f(idelis)
[sign]ifer (?) . . . .

Fig. 34. Kapitul.

C. I. L. III 9904 mit vielen Versehen.
In Z. 1 ist für das von Hirschfeld vorgeschlagene Sempronius kein Raum.
Z. 3 zwischen S und A kein Punkt.
Vgl. zu der Ergänzung C. I. L. III 1478, V 5832.

36. Bruchstück einer Kalksteinplatte, allseits gebrochen; Höhe 0·18, Breite 0·31, Dicke 0·125 M.; schöne Buchstaben. Gefunden am Kapitul. Inv.-Nr. 39.

Fig. 35. Kapitul.

C. I. L. III 9909. Jetzt fehlt Z. 1 und der Anfang der Z. 2; die erhaltenen Zeilen sind vollständiger, als l. c. angegeben wird. Z. 3 sicher XI und nicht XX.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Mit Benützung des früher in Z. 1, Beginn, Gesehenen: Q·F ergibt sich folgende Lesung:

. . . . Q. f(ilius) Scap(tia)
. . . . us Flore[ntia
m]il(es) leg(ionis) XI . . . .

Da auch die zweite auf dem Kapitul gefundene, der legio XX zugewiesene Inschrift, wie wir bei Nr. 49 sehen werden, der Legion nicht gehört, so hat das Regiment nur drei Inschriften in Dalmatien aufzuweisen. Zwei von ihnen (C. I. L. III 2030 [Salonae] und 2911 [Jader]) gehören Veteranen an, die dritte nennt einen in Burnum verstorbenen Centurio, C. I. L. III 2836: *Sal(vius) Frebranus T. f. Quir. Baculus has(tatus) pri(or) leg(ionis) XX.*

Die Legion gehörte bis zu ihrem im Jahre 10 n. Chr. erfolgten Abmarsche nach Germanien zum Exercitus von Dalmatien, wo sie, wie die angeführte Inschrift erschliessen lässt, ihr Hauptquartier in Burnum hatte.

37. Bruchstück einer Kalksteinplatte; rechts Umrahmung erhalten; Höhe 0·29, Breite 0·29, Dicke 0·15 M. Gefunden September 1887 auf dem Kapitul. Inv.-Nr. 30.

Fig. 36. Kapitul.

C. I. L. III 9908 mit kleineren Versehen. E. Hula ergänzt das Bruchstück Archäol.-epigr. Mitth. XIII, S. 101 folgendermassen:

. . . . . .
mil(es)] leg(ionis) XI, [tess-]
erar(ius), [b(ene)f(iciarius) et]
corni[cular(ius)]
leg(ati) Aug(usti) . . . .

Die Reste in Z. 1 dürfen, glaube ich, nicht zu *m]il(es)* ergänzt werden, diese Standesbezeichnung muss allem Anscheine nach in Z. 2 vor *leg.* gestanden haben.

38. Bruchstück einer Kalksteinplatte, rings gebrochen; Höhe 0·18, Breite 0·14, Dicke 0·09 M. Gefunden 1888 am Kapitul.

. . L]icin[ius . . .]
Macri[nus, mil(es) . . .],
stip(endiorum) X[. . ann(orum) . . .

Fig. 37. Kapitul.

C. I. L. III 9911 mit Abweichungen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

39. Kalksteinplatte mit Giebel; in demselben Rosette; oben abgearbeitet; rechts und unten abgeschlagen; Höhe 0·61, Breite 0·50, Dieke 0·23 M. Gefunden 1889 auf dem Kapitul. Inv.-Nr. 16.

Verus Ve . . . .-
cae f(ilius) do[mo]
Bodiontius,
mil(es) coh(ortis) II[I]
Alp(inorum), a⟨a⟩n[nor(um)
. . .], stip(endiorum) . . . .

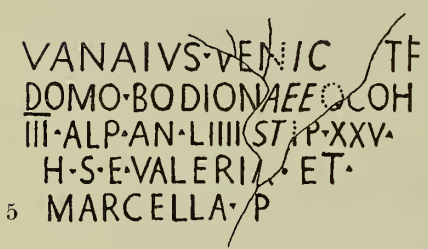
sic

Fig. 38. Kapitul.

C. I. L. III 9907 mit vielen Versehen.

Einen Landsmann und Kameraden des Verus nennt die Inschrift aus Humae C. I. L. III 8495; vgl. Mitth. I, S. 16 f.

Die Lesung des letzteren Steines war bisher streitig. Ich theile sie hier nochmals mit, nachdem ich diesmal das gegenwärtig in unserem Landesmuseum befindliche Original selbst geprüft habe.



Vanaius Venio . . . ti f(ilius)
domo Bodionae, eq(ues) coh(ortis)
III Alp(inorum), an(norum) LIIII stip(endiorum) XXV,
h(ic) s(itus) e(st). Valeria et
Marcella p(osuerunt).

Fig. 39. Kapitul.

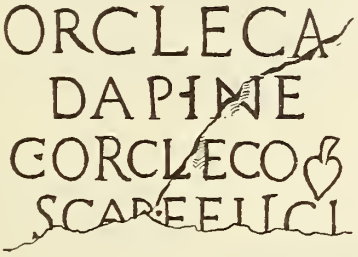
Der Stein ist von ungeschickter Hand aus der Brücke, in der er eingemauert war, herausgenommen und beschädigt worden. Doch auch in diesem Zustande lässt er erkennen, dass der im Museum befindliche und der Publication in den „Mittheilungen“ zu Grunde liegende Abguss treu ist; nur in Z. 1 Schluss ist er etwas undeutlich und schien III zu bieten; die erste Hasta entfällt ganz, die zweite rührt von einem T her, und die dritte ist eine Ligatur von I und F.

Denselben Namen Bodiontius werden wir auf drei schlecht überlieferten Inschriften von Nizza erkennen dürfen. C. I. L. V 7885: T. AVRELIO .... BODIONIO = BODIONIO. 7890 (vgl. p. 931): LVCENTIVS RVFANI·F BODI·MIL | COHO· LIG .... 7902: BODI MILITI.

Ueber die alpine Völkerschaft der Bodiontiei, wie sie Plinius n. h. 3, 37 nennt, vgl. Hirschfeld, C. I. L. XII, p. XIII. 49. 184.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

40. Zwei aneinander schliessende Bruchstücke einer Kalksteinplatte; links und rechts die Umrahmung und oberhalb der Inschrift die Ornamente abgearbeitet; Höhe 0·69, Breite 0·60, Dicke 0·09 M.; gute Buchstaben. Gefunden auf dem Kapitul. Inv.-Nr. 10.



Orcleca
Daphne
C. Orcleco
Scap(tia) Felici
. . . . [patrono? . . .

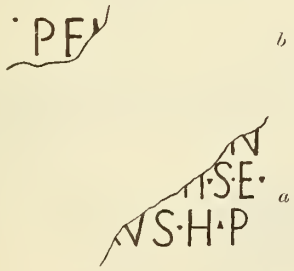
Fig. 40. Kapitul.

C. I. L. III 9919.

Der Name Daphne weist darauf hin, dass die Frau die Freigelassene und wahrscheinlich auch die Gattin des Felix war.

Die vom lateinischen Gentilnamen so stark abweichende Namensform Orelecus, Oreleca findet Analogien in den Inschriften von Piquentum (Pinguente), wie *L. Clangocus Adventus* (C. I. L. V 436), und *Fervalocus Pudens* (C. I. L. V 437) u. s. w. Vgl. Mommsen's Bemerkungen C. I. L. V, S. 44 f. 1015. Vermuthlich sind unser Orelecus oder seine Vorfahren aus Istrien in Dalmatien eingewandert.

41. *a)* Bruchstück von der rechten unteren Ecke einer Mergelplatte; Höhe 0·41, Breite 0·27, die Dicke wechselt zwischen 0·055 und 0·07 M.; unter der letzten Zeile freier Raum. Gefunden 1886 beim Eisenbahnbaue auf dem Kapitul. Inv.-Nr. 20. *b)* Höchst wahrscheinlich dazu gehörig: Bruchstück von der linken oberen Ecke einer Mergelplatte, Höhe 0·21, Breite 0·25, Dicke wechselnd, ca. 0·08 M. Inv.-Nr. 22.



b
P. Fl[avius? . . . .
vixit an]n(os)
. . . . H(ic) s(itus) e(st).
a
. . . . rus h(eres) p(osuit).

Fig. 41. Kapitul.

C. I. L. III 9923 *a)* und *b)* mit geringen Versehen.

42. Zwei aneinander schliessende Bruchstücke, wie es scheint, einer Platte; allseits (auch rückwärts) gebrochen; Kalkstein; Höhe 0·19, Breite 0·18, Dicke 0·045 M. Gefunden 1888 auf dem Kapitul.

. ? M]aelon [. . .
e]t Antia . . . . [quae
vix(it)] ann(os) XX . . . . .

Fig. 42. Kapitul.

C. I. L. III 9912 mit Versehen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Der in Z. 1 genannte Name kommt leider ebenfalls unvollständig in Nr. 8 vor, wo sich der Verstorbene als nach Arretium (in Italien) zuständig bezeichnet. Da der Name in Dalmatien sonst nicht weiter vorkommt, muss zwischen beiden Personen eine Verwandtschaft angenommen werden; die in Nr. 8 genannte ist die ältere. Z. 2 scheint mir die vorgeschlagene Ergänzung passender als etwa *Cons]tantia.*

43. Bruchstück einer Kalksteinplatte, rings gebrochen; Höhe 0·13, Breite 0·39, Dicke 0·12 M. Gefunden 1888 auf dem Kapitul. Inv.-Nr. 28.

. . . . *vixi]t ann(os)*
. . .*]VII Aelia* . . . .

Fig. 43. Kapitul.

C. I. L. III 9913 mit Versehen.

44. Bruchstück von der rechten oberen Ecke einer Kalksteinplatte; links abgearbeitet; Höhe 0·18, Breite 0·285, Dicke 0·17 M.; Umrahmung abgeschlagen. Gefunden 1886 beim Bahnbaue auf dem Kapitul. Inv.-Nr. 48.

. . . . *ia L(uci) l(iberta)*
. . . . *a sibi [et* . . . .

Fig. 44. Kapitul.

C. I. L. III 9923 *g)* etwas weniger genau.

45. Bruchstück von der linken Seite einer Kalksteinplatte; Höhe 0·24, Breite 0·24, Dicke 0·12 M.; Oberfläche beschädigt; kleine Buchstaben. Gefunden auf dem Kapitul. Inv.-Nr. 33.

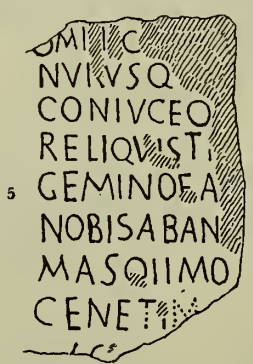


Fig. 45. Kapitul.

C. I. L. III 9922, etwas abweichend. Letzte Zeile unsicher.

Eine Ergänzung des Fragmentes ist kaum möglich; Hirschfeld bemerkt dazu: „Reliquiae versuum videntur esse.“

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

46. Bruchstück eines Blockes aus Mergel; Höhe 0·075, Breite 0·21, Dicke 0·27 M. Die Insehrift in einer primitiven tabula ansata, oben, reehts und unten vollständig; flüchtige Buchstaben. Gefunden beim Eisenbahnbau 1886 auf dem Kapitul. Inv.-Nr. 36.

Fig. 46. Kapitul.

C. I. L. III 9923 *c* mit unriehtiger Angabe der Bruehlinie.

47. Bruchstück einer Platte mit Giebeldreieck; in letzterem eine Rosette und Blätter eingravirt; Höhe 0·31, Breite 0·16, Dicke 0·09 M.; Zeilen vorgerissen, flüehtige Buehstaben. Gefunden 1886 am Kapitul beim Baue der Eisenbahn. Inv. Nr. 5.

D(is) M(anibus) . . .

Fig. 47. Kapitul.

C. I. L. III 9923 *f*.

48. Bruehstücke von der linken unteren Ecke einer Kalksteinplatte; Höhe 0·29, Breite 0·28, Dicke 0·17 M.; gute Buehstaben. Gefunden 1887 am Kapitul. Inv.-Nr. 47.

. . . . *patro[no bene*
merit[o posuit.

Fig. 48. Kapitul.

C. I. L. III 9924 *a* mit ungenauer Angabe der Bruchlinie.

49. Bruehstück einer Kalksteinplatte, rings gebrochen; Höhe 0·53, Breite 0·50, Dicke 0·18 M. Gefunden 1886 beim Bahnbaue auf dem Kapitul. Inv.-Nr. 13.

C. I. L. III 9910 fehlerhaft. Z. 1 sieher nieht *leg(ionis)] XX*, sondern wie angegeben RX, vgl. oben Nr. 36. Unter der Z. 3 freier Raum.

Für die Tribus *Rom(ilia)* ist die Stellung in der Inschrift zu tief.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

. . . . *ii Rom[ani*
. . .]. *H(eres) f(aciundum) c(uravit).*

Fig. 49. Kapitul.

50. Bruchstück, rings gebrochen; Kalkstein; in der linken Langseite der Basilika auf dem Kapitul eingelassen.

Fig. 50. Kapitul.

Zu diesem Bruchstücke gehört vielleicht Nr. 54.

Z. 1: . . . . *mus.*

In Z. 2 ist der Schluss des Gentilnamens und der Anfang des Cognomens erhalten.

Z. 3: *h(eres)] f(aciundum) c(uravit) ex [testamento.*

51. Bruchstück von der unteren Seite einer Kalksteinplatte; links abgearbeitet, sonst gebrochen, unter der letzten Zeile freier Raum; Höhe 0·29, Breite 0·25, Dicke 0·12 M.; Schriftfläche abgeschliffen. Gefunden 1887 auf dem Kapitul.

Fig. 51. Kapitul.

C. I. L. III 9924 *c* (weder zu *a* noch zu *b* gehörig). Z. 1 vollständiger: ///FA////. Die letzte Zeile bestand, wie man aus den grösseren Spatien schliessen darf, aus Siglen.

Z. 2: *vixit an]n(os) XXXV* . . . .

Z. 3: *f(ieri) t(estamento) i(ussit); h(eres) [f(aciundum) c(uravit)]?*

52. Bruchstück von der rechten Seite einer Kalksteinplatte; Höhe 0·19, Breite 0·22, Dicke 0·165 M.; Rand abgearbeitet. Gefunden auf dem Kapitul.

Z. 3. Der Punkt nach F kann durch Zufall entstanden sein.

Z. 1. 2: . . .*?* *Lo]llio [? Maxi]mo f(ilio).* Z. 3: *[t(estamento)] f(ieri) i(ussit)?* Z. 4: *arbitr]atu* . . . .*?*

Zu Lollius vgl. oben Nr. 33.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Fig. 52. Kapitul.

53. Bruchstück einer Kalksteinplatte, rings abgearbeitet; Höhe 0·17, Breite 0·14, Dicke 0·055 M. Gefunden 1887 auf dem Kapitul. Inv.-Nr. 45.

. . . . *a]nnof(rum*
. . . ? *p]at[ri* . . . .

Fig. 53. Kapitul.

C. I. L. III 9824 *b* wurde in Z. 2 ATO gelesen; ich glaube, dass die Rundung am Rande nur zufällig entstanden ist. Nicht zu 9924 *a* gehörig.

54. Bruchstück einer Kalksteinplatte, rings gebrochen; Höhe 0·25, Breite 0·14, Dicke 0·12 M. Gefunden auf dem Kapitul. Inv.-Nr. 50.

Fig. 54. Kapitul.

Vgl. Nr. 50.
Z. 3. Vor S freier Raum; demnach standen hier wohl Formeln.
Z. 1: ? *F]aus[tus,* ? *F]aus[tinus*
Z. 2: *an]no[rum?*
Z. 3: *hic] sit[us est?*

55. Bruchstück von der reehten Seite einer Kalksteinplatte; Höhe 0·095, Breite 0·19, Dicke 0·12. Gefunden auf dem Kapitul.

Fig. 55. Kapitul.

Z. 2: *A]el(ius)?*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

56. Bruchstück einer Kalksteinplatte, rings gebrochen; Höhe 0·13, Breite 0·15, Dicke 0·07 M. Gefunden 1886 beim Eisenbahnbaue auf dem Kapitul.

Fig. 56. Kapitul.

C. I. L. III 9923 *d* mit Versehen.

Z. 1. Der eckige Buchstabenrest ist mir unverständlich.

Z. 2: . . . . . *a, q(uae?) [v(ixit)* . . . .

57 *a)* Linke obere Ecke der Bekrönung einer Grabplatte aus Kalkstein; Höhe 0·39, Breite 0·27, Dicke ungleichmässig ca. 0·09 M. Giebel, in demselben, wie es scheint, eine Rosette; im Zwickel links vom Giebel halbe Palmette und Ranken. Die Leiste um das zerstörte Inschriftfeld zierten Ranken mit abwechselnd nach oben und unten gestellten Blumenkelchen. Gefunden auf dem Kapitul. Inv.-Nr. 3.

57 *b)* Fries, aus Akanthusblättern bestehend, zwischen den Blättern Vögel (darunter Adler in Vordersicht) und Schlangen. Kalkstein; schöne Arbeit. Liegt noch in den Ruinen auf dem Kapitul.

Biskupije.

Wie auf dem Kapitul, so erhob sich auch auf dem Biskupije genannten Hügel in dem reich gesegneten Kosovopolje, 8 Km. südöstlich von Knin entfernt, eine mittelalterliche Basilika. Auch hier sind viele Bruchstücke römischer Sarkophage, Grab- und Ehreninschriften, sowie anderer Denkmale zum Vorschein gekommen; doch waren nicht alle als Bausteine verwendet gewesen. Die Sarkophage standen auch im Mittelalter in Gebrauch und sind erst bei dem Untergange der Kirche verstümmelt worden.

Auch hier dürfte ein Theil des Gefundenen aus Burnum stammen.

58. Bruchstück einer Marmorplatte, rechts scheint Rand zu sein; Höhe 0·14, Breite 0·07, Dicke 0·11 M. Gefunden in der Basilika in Biskupije. Inv.-Nr. 33.

Fig. 57. Biskupije.

In Anbetracht des Materials könnte man allenfalls an eine Kaiserinschrift denken.

Z. 1: *Anton]in(i).*

Z. 2: *nep(os).*

Z. 3: *trib(uniciae) pot]es[t(atis).*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

59. Bruchstück von der rechten Seite einer Kalksteinplatte; Höhe 0·11, Breite 0·16, Dicke 0·11. Gefunden 1889 in Biskupije.

. . . . *leg(ionis)*
. . . . *[si]bi* . . . .

Fig. 58. Biskupije.

C. I. L. III 9926 *a* mit Versehen.

60. Bruchstück von der linken oberen Ecke einer Kalksteinplatte, abgearbeitet; Höhe 0·43, Breite 0·105, Dicke 0·24 M.; rückwärts mittelalterliche Inschrift und Ornamente. Gefunden in der Basilika in Biskupije.

Fig. 59. Biskupije.

Zwischen Z. 1 und 2 wahrscheinlich eine eingezogene Zeile.
Z. 2 und 3 etwa: *m[il(es) leg(ionis)] X[I* . . . . .

61. Bruchstück aus Kalkstein; neben einem mittelalterlichen Ornament Reste einer römischen Inschrift. Gefunden in Biskupije.

Fig. 60. Biskupije.

C. I. L. III 9918 mit Versehen.
Z. 2 *(duum)v[ir* . . . .?

62. Vier aneinander schliessende Bruchstücke einer Kalksteinplatte; unten Rand erhalten; Höhe 0·20, Breite 0·59, Dicke 0·135 M.; schöne Buchstaben, unregelmässige Interpunction. Gefunden in Biskupije. Inv.-Nr. I 29.

. . . . *def(unct . .) ann(orum) . . . .] et Cl(audi . .)*
. . . . *def(unct . .) ann(orum)*
. . . . *Cl(audius) Ursus*
et Ael(ia) Marciana parentes.

Fig. 61. Biskupije.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

C. I. L. III 9914. Die hier unter *a* und *b* publicirten Bruchstücke sind in der angegebenen Weise zu vereinigen.

63. Bruchstück einer Kalksteinplatte; oben Umrahmung erhalten; Höhe 0·22, Breite 0·16, Dicke 0·10 M.; Oberfläche abgerieben; unter Z. 2 scheint nichts mehr gestanden zu haben. Gefunden in Biskupije. Inv.-Nr. 23.

. . . . . *Quint(us)*
. . . . . *an(norum) LX.*

Fig. 62. Biskupije.

C. I. L. III 9920 mit Versehen.

64. Bruchstück einer Kalksteinplatte; rings gebrochen; Höhe 0·17, Breite 0·23, Dicke 0·105 M.; Inschriftfeld abgeschliffen; rückwärts mittelalterliche Ornamente. War in einem Hause bei der Basilika in Biskupije eingemauert.

. . . .*? o[t]ae*
puel]l(a)e in-
felicis]s(imae), qu(a)e v[ixit annos . . . .

Fig. 63. Biskupije.

Z. 1 und 2 sind rechts vollständig.

65. Zwei Bruchstücke eines Sarkophags aus Kalkstein; Höhe 0·63, Breite 0·84, Dicke 0·16 M.; die Inschrift, oben und rechts vollständig, in einer tabula ansata; in der ansa eine Rosette, um das Inschriftfeld von oben nach unten gehende Canneluren. Gefunden 1888 in der Basilika von Biskupije, wo er wahrscheinlich im Mittelalter als Sarg verwendet worden war. Inv.-Nr. 23.

Le]pidi[(a)e
. . . . *pientis]sim(a)e,*
quae vixit annos . .] XX
. . . . *Ne[pos?* . . . .

Fig. 64. Biskupije.

C. I. L. III 9918 mit Versehen.
Z. 2: E steht auf der Seitenleiste.
Statt *Lepidiae* kann es auch heissen *E]pidiae* o. dgl.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

66. Bruchstück eines Sarkophags aus Marmor; Höhe 0·47, Breite 0·94, Dicke 0·14; die Inschrift in einer tabula ansata. Gefunden 1889 in Biskupije, wo er im Mittelalter als Sarg Verwendung gefunden haben wird. Inv.-Nr. 28.

. . . et . . . e bibi (= vivi) arca(m)
. . . . a comparab(erunt).
[Si quis super] ea dua corpo-
[ra alia voluerit ordinare, dare debebit . . . .]

Fig. 65. Biskupije.

C. I. L. III 9927. Es ist eine frühchristliche Inschrift.

Zu den schönsten Stücken des Kniner Museums, die auch grösseren Antikensammlungen zur Zierde gereichen würden, gehören folgende in den Ruinen der Basilika in Biskupije gefundenen Sarkophagfragmente.

67. *a)* Bruchstück vom oberen Rande einer Marmorplatte; Höhe 0·30, Breite 0·33, Dicke 0·16, Reliefhöhe 0·065 M. In eingetieftem, einfach umrahmtem Felde ist ein Reiter von seinem nach rechts gewendeten Rosse, dessen Zügel er mit der Linken hält, herabgesprungen, wendet sich nach links und holt mit dem Schwerte tief zu einem kraftvollen Hiebe aus. Er ist bekleidet mit Helm und einem um die Brust und Schulter geschlungenen Mantel. Jenseits des Pferdekopfes ist ein ausgestreckter Arm sichtbar, der einen Speer hochgefasst hat zum Stiche gegen einen andringenden Feind (Figur 66).

Fig. 66.

Fig. 67.

Fig. 68.

Fig. 66—68. Biskupije.

b) Bruchstück vom oberen Rande einer Marmorplatte; Höhe 0·26, Breite 0·22, Dicke 0·16, Reliefhöhe 0·065 M. In eingetieftem, einfach umrahmtem Felde dringt ein unbärtiger Krieger, einen ovalen Schild vorhaltend, nach rechts vor. Auf dem Kopfe hat er einen korinthischen Helm mit Crista und Nackenschirm und um die Schultern einen Mantel (Figur 67).

c) Bruchstück einer Marmorplatte, rings gebrochen; Höhe 0·45, Breite 0·36, Dicke 0·16, Reliefhöhe 0·065 M. Eine Gestalt mit flatterndem Gewande zu Pferde nach

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

rechts, sich rückwärts wendend. Kopf und Arme fehlen. Die Art der Kleidung und die weichen Formen charakterisiren sie als Weib.[1])

Diese drei Stücke gehören sicher zusammen. Wir werden zu dieser Annahme gezwungen durch den gleichen Fundort, die nämliche Steinart, die gleiche Dicke der Platte, die gleiche Umrahmung bei *a* und *b*, die gleiche Reliefhöhe und die gleiche Arbeit.

Die kämpfenden nackten Männer und die Frauen hoch zu Ross geben den Gegenstand der Darstellung auf den Bruchstücken ohneweiters an: es sind Reste einer Amazonomachie.

Das Denkmal selbst war, wie die Form der Bruchstücke und auch ihr Inhalt erkennen lässt, ein Sarkophag.

Aus denselben Gründen, denen zufolge wir diese drei Bruchstücke als zusammengehörig bezeichnet haben, haben wir auch die beiden folgenden Fragmente einem und demselben Denkmale — ebenfalls einem Sarkophage — zuzuschreiben.

Fig. 69. Biskupije.

68. *a)* Bruchstück einer Marmorplatte, rings gebrochen; Höhe 0·36, Breite 0·28, Dicke 0·16, Reliefhöhe 0·10 M. Rückseite eines auf dem Unterleibe bekleideten Satyrs, — das gut erkennbare Schwänzchen gibt diese Bezeichnung an — der sich auf den linken Arm stützt. Links unten Weintrauben (Figur 68).

b) Bruchstück von der oberen Seite einer Marmorplatte; auf drei Seiten abgebrochen; Oberfläche beschädigt. Höhe 0·71, Breite 0·46, Dicke 0·16, Reliefhöhe 0·10 M. Auf der oberen Fläche ist der Falz für den Deckel erhalten. Ein Mädchen in langem, hochgegürtetem Gewande und mit einem um die Oberarme leicht geschlungenen Mantel bricht, nach rechts gewendet, mit der Linken von einem reichtragenden Weinstocke eine Traube ab. Auch der rechte Arm war erhoben. Rechts vom Mädchen ein nackter Jüngling in Vordersicht (Kopf und Hals fehlen), der mit der Rechten nach dem Weinstocke fasst und ihn herabzuziehen sucht, um wohl seiner Gefährtin beim Pflücken behilflich zu sein. Den Hintergrund bilden, wie erwähnt, knorrige Weinstöcke mit Blättern und Trauben; auf der einen Traube pickt ein Vogel.

Der nackte Jüngling ist, wenn wir zur Erklärung auch das Fragment *a)* heranziehen, ein Satyr und das Mädchen eine Mänade (Figur 69).

Der Schmuck des Sarkophages war also dem bacchischen Thiasos entnommen.

69. Sarkophag aus Kalkstein. Der aufliegende Deckel gehörte einst nicht dazu; in christlicher Zeit wieder benützt. Der untere Theil, aus einem Stücke gearbeitet,

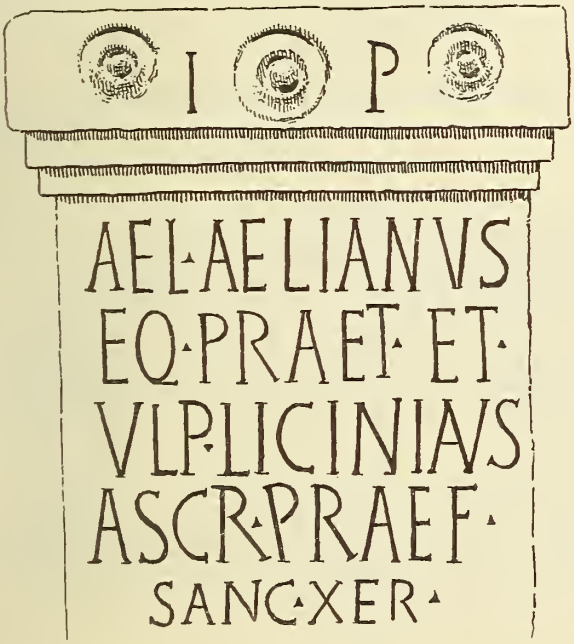
[1]) Leider kann von diesem Fragmente keine Abbildung beigegeben werden, da die Aufnahme versagte. Vgl. das an dieser Stelle undeutlich gewordene Cliché in Starohrvatska prosvjeta I, S. 98.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zeigt auf der einen Seite in einem eingetieften, mehrfach umrahmten und an den beiden Schmalseiten halbkreisförmig geschlossenen Felde zwei gegeneinander gekehrte Hippokampen. Der Deckel, abgearbeitet, ist auf einer Seite mit Guirlanden geschmückt. Gefunden in Biskupije. Inv.-Nr. 34, 35.

Koljani an der Cetina.

70. Ara aus Kalkstein; Höhe 0·7, Breite am Kopfgesims 0·45, sonst 0·39, Dicke am Kopfgesims 0·31, sonst 0·29 M.; das Kopfgesims ist geschmückt mit drei eingetieften Pateren; Rückseite rauh. Gefunden in Koljani bei Vrlika in den Ruinen einer alten Kirche. Inv.-Nr. 37.



I(ano) p(atri)
Ael(ius) Aelianus
eq(ues) praet(orianus) et
Ulp(ius) Licinianus
a scr(iniis) praef(ecti praetorio)
sancxer(unt).

Fig. 70. Koljani an der Cetina.

C. I. L. III 13208.

Ueber die in diesem Theile Dalmatiens vorkommenden Widmungen an Janus vgl. oben Nr. 1; F. Cumont, Textes et monuments figurés relatifs aux mystères de Mithra, S. 177, ergänzt Z. 1: *I(nvicto) p(aterno),* bemerkt jedoch: „M. Sticotti lisait la première ligne *Iano patri,* ce qui est aussi possible, et même plus probable vu l'époque de l'inscription.“ [1])

An anderer Stelle habe ich diese beiden Prätorianer mit den Steinen anderer ihrer Kameraden, die in Norddalmatien zum Vorschein gekommen sind, in Verbindung gebracht und nachzuweisen versucht, dass ihre Anwesenheit mit einer Insurrection der epichorischen Bevölkerung gegen die römische Regierung unter Kaiser Pius zusammenhängt.

P. Sticotti hebt Archäol.-epigr. Mitth. XVI, S. 49 die ungewöhnliche Verwendung von sancire für consecrare hervor, und O. Hirschfeld verweist auf C. I. L. III 3126: *statuam poni sanxerunt fel(iciter).*

[1]) Vgl. A. v. Domaszewski, Die Religion des römischen Heeres, S. 59, Anm. 252.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

71. Bruchstück einer Kalksteinara; links und oben Rand erhalten; Höhe ca. 0·22, Breite 0·23, Dicke 0·16 M.; rückwärts rauh belassen. Gefunden 1890 in Koljani. Inv.-Nr. 31.

Fig. 71. Koljani an der Cetina.

Aur(elius) Tit[us]
m(iles?) l(egionis?) I(?)a(diutricis?) p(iae) [f(idelis)] v(otum) [s(olvit)]
Dian[ae l(ibens) m(erito)].

C. I. L. III 13212 fehlerhaft.

Die zahlreichen Consonanten in Z. 2 sind wohl Siglen.

Ein Soldat der Legion von Brigetio weihte in Burnum den Altar C. I. L. III 2823. Dass eines der beiden Cognomina pia fidelis manchmal weggeblieben ist, beweist unter Anderem auch Archäol.-epigr. Mitth. XVII, S. 194, Nr. 57.

72. Bruchstück, wie es scheint, einer Ara; Kalkstein; abgeschlagen; links Rand erhalten. Höhe 0·20, Breite 0·44, Dicke 0·64 M.; grosse schöne Buchstaben. Gefunden in Koljani.

. . . . *Mad[ocus?*
Dian[ae v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)].

Fig. 72. Koljani an der Cetina.

C. I. L. III 13200; die Lesung von Ljubić ist richtiger als die von Stanić.

Zu Madocus vgl. C. I. L. III 2786 (Riditae): *Panto Madoci f.* In der Inschrift von Vrlika C. I. L. III 2755:

MAT DD
VITALI ET MAXIMVS
FRATER

ist in der schlecht überlieferten ersten Zeile vielleicht derselbe Name zu restituiren.

In Koljani, wie überhaupt im Cetinathale, hat sich das epichorische Element lange erhalten. Vgl. die Inschriften von Vrelo Cetina (C. I. L. III 2754, 2757 = 9817), Gariak (C. I. L. III 2749, 2752, 2753, 2756), Dragović (C. I. L. III 2750, 9822), Ševače (C. I. L. III 9810) u. s. w. und Mommsen C. I. L. III, p. 361.

Für die von Robert v. Schneider in den Archäol.-epigr. Mitth. IX, S. 34 ff., 63 ff.[1]) ausgesprochene und begründete Meinung, dass Diana und Silvanus alten illyrischen Gottheiten entsprechen, findet man auch in diesem Theile Dalmatiens eine Be-

[1]) Vgl. L. Friedländer, Sittengeschichte III[6], S. 584, Anm. 3. A. v. Domaszewski, Die Religion des römischen Heeres, S. 53, 56, 80.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

stätigung darin, dass beide hier, wo, wie erwähnt, die alte Art und Sitte lange bewahrt worden ist, sehr verehrt worden sind, und unter den Dedicanten besonders Leute mit epichorischen Namen erscheinen. In Velike Stražine (westlich von Koljani) muss sich, wie die grosse Anzahl der hier gefundenen Weihaltäre erkennen lässt, ein in grossem Ansehen stehender Tempel des Silvanus befunden haben. Vgl. C. I. L. III 9813 *b*, 9814 = 13198, 13201 bis 13206. Bemerken möchte ich, dass der in C. I. L. III 9813 *b*: *S. A. s. V(alerius) Firmus v. s.* genannte Dedicant ohne Zweifel identisch ist mit dem in dem Bruchstücke C. I. L. III 13214:

IRMV
POS

namhaft gemachten Stifter. Beide Inschriften stammen aus demselben Orte.

73. Unterer Theil einer Aschenkiste aus Kalkstein; Höhe 0·36, Breite 0·62, Dicke 0·48 M.; links und rechts von der Inschrift je eine Patera und nach oben und unten gehende Blätter; Oberfläche abgerieben. Gefunden in Koljani in den Ruinen einer alten Kirche. Inv.-Nr. 36.

sic

5

. . . . *f]ecit sibi et*
Sextoni coni(ugi)
carissim(a)e,
qu(a)e v[i]xit an-
nos LV, b(ene) m(erenti)
et suis.

Fig. 73. Koljani an der Cetina.

C. I. L. III 13215 mit Versehen in Z. 1 und 2.

Sexto ist gleich in der nächsten Nachbarschaft als Frauenname bezeugt: C. I. L. III 2754 (vgl. 9804, gefunden „ad caput Cettinae prope Babin grad") und 2757 = 9817 (gefunden „in castello rupto Gradinae ad fl. Cettinam").

74. Bruchstück von der linken unteren Ecke einer Kalksteinplatte; Höhe 0·28, Breite 0·31, Dicke 0·17 M.; sehr rohe Buchstaben. Gefunden in Koljani. Inv.-Nr. 18.

. . . . *sibi et*
. . . *coni[ugi]*
. . . *et sui[s* . . .

Fig. 74. Koljani an der Cetina.

C. I. L. III 13227.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

75. Block aus Kalkstein, oben und unten abgebrochen. Höhe 0·28, Breite 0·36, Dicke 0·20 M. Eros, nach links gewendet, erhebt die Rechte und hält in der gesenkten Linken eine Fackel; ein bekanntlich besonders für Kindergräber beliebtes Motiv. Gefunden in Koljani. Vgl. ein ähnliches Relief von der Insel Lesina bei R. v. Schneider, Archäol.-epigr. Mitth. IX, S. 78.

Promona-Teplju.

76. Bruchstück, oben Rand erhalten, sonst (auch rückwärts) gebrochen; Kalkstein; Höhe 0·16, Breite 0·17, Dicke 0·65 M.; keine Umrahmung. Gefunden in Groblje Marasovine, Gemeinde Oklaj bei Promina.

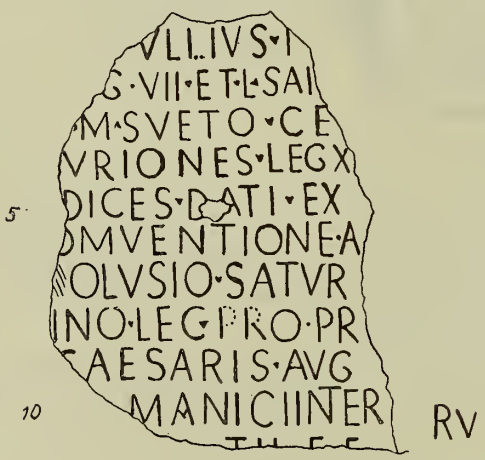
? Ti. Caesari div]i Aug(usti) f(ilio) D[ivi n(epoti) Augusto ..... imp(eratori) VII? ....

Fig. 75. Promona-Teplju.

Z. 2. Die erste Hasta rührt von einem V her.

In Oklaj ist auch ein Fragment (C. I. L. III 9833) aus der Zeit der Statthalterschaft des L. Volusius Saturninus (unter Caius) gefunden worden, das einem Terminalcippus angehört zu haben scheint.

77. Kalksteinplatte, an den Rändern beschädigt; Höhe 0·82, Breite 0·55, Dicke 0·19 M.; Oberfläche etwas abgeschliffen. Gefunden im Juni 1889 in Razvodje bei Promina bei der Quelle Bunarača. Inv.-Nr. 32.



. . . ? Vib]ullius, t[rib(unus) le]g(ionis) VII, et L. Sal(vius) M. Sueto, ce[n-t]uriones leg(ionis) X[I, iu]dices dati ex [c]omventione a [L. V]olusio Satur-[n]ino, leg(ato) pro pr(aetore) [C.] Caesaris Aug(usti) [Ger]manici, inter . . . . ?tine[s] e[t . . . .

Fig. 76. Promona-Teplju.

C. I. L. III 9832 mit Abweichungen. Die letzte Zeile ist früher übersehen worden. Ich bemerkte die Buchstabenreste erst auf dem Abklatsche. Dieser Theil des Steines wird nochmals geprüft werden müssen. Die beiden Buchstaben RV befinden sich auf der rechten Seitenfläche, sind etwas kleiner und im Gegensatze zu der eigentlichen Inschrift nachlässig gebildet. Sie haben, wie schon E. Hula, Archäol.-epigr. Mitth. XIII, S. 103 (vgl. F. Bulić, Bull. Dalm. XII, S. 116 ff) erkannt hat, nicht zur Inschrift der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Vorderseite gehört. Z. 1. Die letzte Hasta rührt nicht, wie Mommsen bei Hirschfeld in der Adnotatio vermuthet hat, von dem Cognomen her, sondern gehört, wie Hula erkannt hat, zu T[RIB]; für ein voll ausgeschriebenes Wort ist der Raum zu gering.

Den Commentar zu dieser Inschrift hat Hula a. a. O. in ausreichendem Masse gegeben.

Mit der Thätigkeit dieser Commission dürfte auch das Fragment C. I. L. III 9833, das in Oklaj bei Promona gefunden wurde und denselben Legaten nennt, in Verbindung zu bringen sein.

78. Aschenurne, jetzt in der Kirche des H. Petrus in Promina.

D·M
SVT·TIS
IOM·POSV
IT·SIBI·AN
LXI

D(is) M(anibus).
Suttis
. . . . (filius) posuit sibi an(norum)
LXI.

Fig. 77. Promona-Teplju.

Nach einer Abschrift des Herrn P. Marun.

Suttis ist ein illyrischer Name, der Genetiv desselben war bereits bekannt aus der Grabinschrift einer aus Dalmatien stammenden, in Dacien verstorbenen Frau: C. I. L. III 1262 (Alburnus): *Avilliae Pietatis domo Aeq(uo) Dasa Suttinis coniug. piiss. f. c.* Vgl. C. I. L. III 1585 (Dacien): *Sutta Epicadi*, 4831 (Virunum): *T. Aelio Suttiho.* Zu Beginn der dritten Zeile stand wohl der Name des Vaters; aber ich habe keine den angegebenen Buchstaben entsprechende Namensform gefunden.

An(norum) LXI dürfte ein späterer Zusatz sein; doch muss darauf hin der Stein selbst geprüft werden.

79. Unterer Theil einer Aschenkiste aus Kalkstein; Höhe 0·47, Breite 0·35, Dicke 0·30 M.; die Aushöhlung ist 0·19 lang, 0·15 breit und 0·17 M. tief; auf der Vorderseite eine Tempelfront eingerissen; im Giebel ein Hakenkreuz. Schriftfläche verletzt; rohe Buchstaben. Gefunden in Promina.

Z. 1 und 2 sind vollständig, vor R, respective A stand nichts. Der letzte Buchstabe in Z. 1 scheint mir keine Ligatur zu sein, der Querstrich ist durch eine Verletzung des Steines entstanden. Sämmtliche Namen sind neu; zu *Ritus* kann als stammverwandt *Ritumarus, Ritumara* (C. I. L. III 5092) angeführt werden. In Z. 2 und 3 darf nicht an den öfter vorkommenden Namen *Pladomenus* gedacht werden. Ausgefallen sind hier 2 bis 3 Buchstaben.

Dass Einheimische Doppelnamen geführt haben, ist bekannt.

Hakenkreuze sind auf aus römischer Zeit stammenden Denkmalen in Dalmatien äusserst selten. Soviel ich beobachten konnte, weist solche Zeichen nur noch das Zenicaner Relief, Wissenschaftl. Mitth. I, S. 278, Tafel I, Figur 4 auf, wo bei drei der dargestellten vier Personen das Hakenkreuz am Gewande angebracht ist. Während man es im letzteren Falle allenfalls für ein verkapptes Symbol des Christenthums halten könnte, hat es auf unserer Aschenkiste angesichts der noch ganz barbarischen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Namen sicher nur einen decorativen Zweck,[1]) ebenso wie auf den mittelalterlichen bosnischen Grabsteinen, wo es im Vereine mit Kleeblättern, Rosetten, Halbmonden u. s. w. wiederholt vorkommt.[2])

Ritus Druanus Pla- . . . nini f(ilius)

Fig. 78. Promona-Teplju.

80. Unterer Theil einer Aschenkiste aus Kalkstein, abgeschlagen; Höhe 0·56, Breite 0·45, Dicke 0·37 M.; die innere Einhöhlung: Länge 0·30, Breite 0·23, Tiefe 0·28 M.; Inschriftfeld umrahmt; auf den Seitenleisten sind eingeschnitten: oben eine von zwei concentrischen Kreisen umschlossene Rosette, weiter unten ein Halbmond und ein rechter Winkel; unter der Inschrift zwei von einem Kreise umgebene Sternrosetten und ein Halbmond. In dieser Zusammensetzung erinnert der Schmuck lebhaft an die mittelalterliche Decorationsart der bosnischen Denkmäler. Der Boden der Kiste ist durchlocht. Zeilen vorgerissen; flüchtige Buchstaben. Gefunden in Promina.

Die erste Zeile ist klar. In der zweiten finden wir, glaube ich, das, was zum Ausdrucke gebracht werden sollte, wenn wir, auf Grund der aus Z. 1 geschöpften Erkenntniss, dass der Verfertiger der Inschrift nicht regelrecht abkürzen konnte, die durch die Hedera gesonderten Buchstabencomplexe nochmals theilen: Pantit in Pan—Tit und Panfi in Pan—fi, und lesen Pan(to) Tit(uces? filius) — Pan(to) fi(lio). Dass illyrische Männer- und Frauennamen vollständig gleichlauten können, habe ich diese Mitth. IV, S. 287, gezeigt. In Tit . . . kann statt des Vatersnamens auch der zweite Name des Mannes selbst stecken. Zu Tituces vgl. C. I. L. III 5080: Tamacus Tituces. — Ueber Dasas vgl. diese Mitth. IV, S. 263.

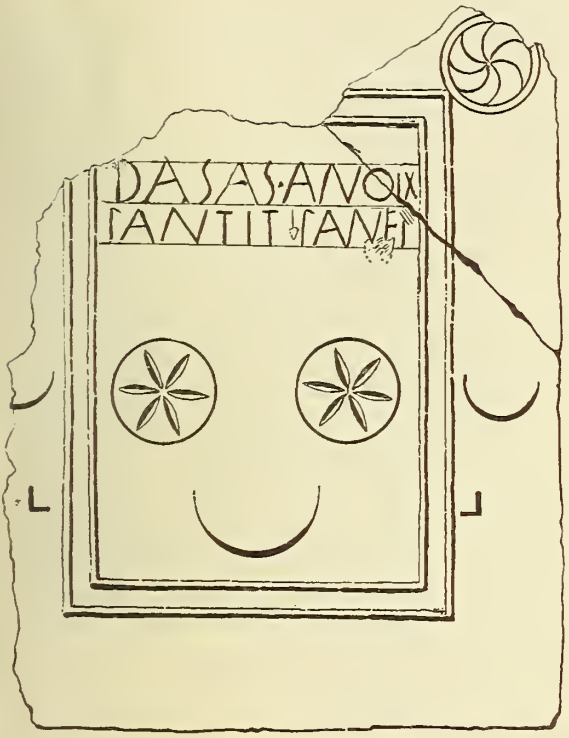
Wie man aus dieser und den vorhergehenden Inschriften, sowie aus C. I. L. III 9839 sieht, hat sich auch um Promona herum das einheimische Wesen unter römischer Hülle erhalten.

---

[1]) M. Hoernes beobachtet es auch auf einigen Thondeckeln und auf dem Boden einer Pfanne des Castelliers von Villanova am Quieto (Istrien). Vgl. Innsbrucker Festschrift 1894, S. 7, Anm. 1; S. 8, 18, Figur 143.

[2]) Hoernes, Alterthümer der Hercegovina, S. 563, Figur 27; II, S. 803, 820, Figur 3; Dinarische Wanderungen, S. 337.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

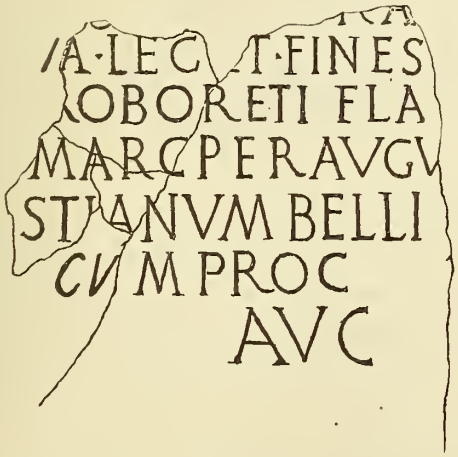


Dasas an(n)o(rum) IX,
Pan(to) Tit(uces? filius et) Pan(to) fi(lio).

Fig. 79. Promona-Teplju.

Vedropolje.

81. Fünf Bruchstücke einer Kalksteinplatte; Höhe ca. 1·10, Breite 0·60, Dicke 0·15 M.; unter der letzten Zeile hohe freie Fläche. Gefunden im October 1890 auf dem Grundstücke des N. Malić: „sub colle Vedropolje presso il villaggio di Uzdolje, nella campagna Kosovo polje di Knin". Inv.-Nr. 34.



Termini p]o[s(iti) inter p]ra-
[t]a leg(ionis) et fines
roboreti Fla(vii)
Marc(iani) per Augu-
stianum Belli-
cum proc(uratorem)
Aug(usti).

Fig. 80. Vedropolje.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bull. Dalm. XIV, S. 17, Nr. 12. C. I. L. III 13250, in Z. 2 und 6 etwas vollständiger, als jetzt der Stein bietet. Ob der Splitter:

Fig. 81. Vedropolje.

der neben den Fragmenten liegt, dazu gehört, ist schwer zu entscheiden.

Z. 1, 2 passt der Raum viel besser für [p]ra[t]a als für p]ra[ed]ia. A. Schulten, Hermes XXIX, S. 491, hat in Z. 2 TA, woher weiss ich allerdings nicht, da Hirschfeld, auf den er sich beruft, IA gelesen hat. Flavius Marcianus ist der Besitzer des Roboretum und nicht etwa der Statthalter von Dalmatien (vgl. C. I. L. III 10489); das Grundstück musste ja näher bezeichnet sein; auch wäre der Name des Statthalters nicht abgekürzt worden, wenn der des Procurators voll ausgeschrieben ist.

Ueber roboretum vgl. Bulić, a. a. O.; über prata der Truppenkörper vgl. A. von Domaszewski, Die Religion des römischen Heeres, S. 99 f. und E. Bormann, Archäol.-epigr. Mitth. XVII, S. 198. Ich glaube, die in der am letztgenannten Orte mitgetheilten Inschrift: *Apronius Maximus trib(unus) coh(ortis) prat(a) pub(lica) terminis circu[m]-c[l]usi* gemeldete Thätigkeit des Officiers hat ihre nächste Analogie in den Grenzregulirungen der dalmatinischen Stämme durch Tribunen und Centurionen.

Municipium Magnum (Balijina glavica).

82. Linke obere Ecke einer Kalksteinplatte; Höhe 0·33, Breite 0·69, Dicke 0·13 M.; Inschriftfeld umrahmt; schöne Buchstaben. Gefunden 1871 auf dem Hügel Balijina (5 Km. von Kljake) von Fra Antonio Mlinar; später eingemauert in der Aussenwand der St. Eliaskirche in Kljake. Inv.-Nr. 38.

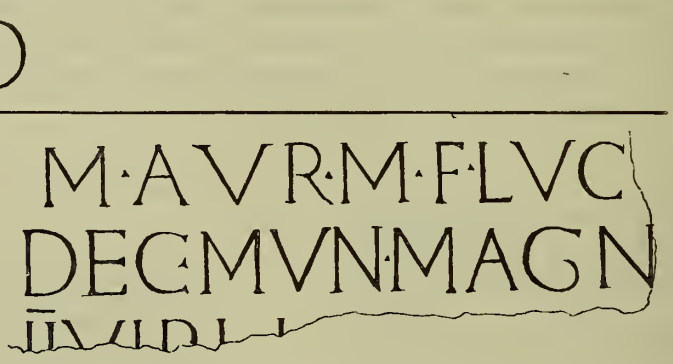


Fig. 82. Municipium Magnum (Balijina glavica).

D(is) [M(anibus)]
M. Aur(eli) M. f(ilii) Luc[ani]
dec(urionis) mun(icipii) Magn[ens(ium)],
(duum)viri i(ure) [d(icundo) . . . .

C. I. L. III 6565 = 9798 mit Weglassung von Z. 1 und 4.
Z. 1. D auf der Randleiste.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Auf Grund dieser Insehrift hat Glavinić, Bull. Dalm. I, p. 90 (vgl. Mommsen, E. E. IV, S. 112, Hirschfeld, C. I. L. III, p. 1617) angenommen, dass Municipium Magnum mit Balijina glavica bei Drniš zu identifieiren sei.

Municipium Magnum wird ausser auf unserer Inschrift noeh in der Tabula Peutingeriana und auf einem rheinischen Militärsteine, Brambach 1621: *mil. coh. I Asturum c(ivis) Dalmata ex municipio Magn(o)* genannt. Vielleicht stammt auch der Reiter in C. I. L. III 4576 (Vindobona) aus Magnum: *T. F. Verecund(us) Mag . . . . eques alae I Fla(viae) Aug(ustae) Brit(tonum miliariae) c(ivium Romanorum);* doch ist für Dalmatien nur die Anwesenheit der eohors I Flavia Brittonum miliaria bezeugt; vgl. Archäol.-epigr. Mitth. XVI, S. 79.

Daraus, dass die Stadt nach dec. genannt wird, darf man nicht schliessen, dass Lueanus duumvir in einer anderen Stadt war; vgl. C. I. L. III 2087 (Salonae): *T. Vettio Augustali decurioni colon. Salon., quaestori, aedili, (duum)vir. iure dic., praef. et patrono coll. fabr. ob merita eius coll. fabr. ex aere coniato.*

83. Bruchstück einer Kalksteinplatte; Höhe 0·31, Breite 0·25, Dicke 0·18 M.; links Rand erhalten; unter der dritten Zeile freier Raum, es folgte keine weitere Zeile. Gefunden 1889 auf Kadijina glavica, unweit von Balijina glavica. Inv.-Nr. 19.

. . . . *dul]ciss[im* . . . .
m]emo[riam]
posu[it . . . .

Fig. 83. Municipium Magnum (Balijina glavica).

C. I. L. III 9800 mit nicht zutreffender Angabe der Bruchlinie. Das zweite, unter derselben Nummer publicirte Bruchstück fand ich nicht.

84. Bruchstück von der linken Seite einer Kalksteinplatte; Höhe 0·19, Breite 0·20, Dicke 0·14 M.; schöne Buchstaben, sicher 1. Jahrhundert. Gefunden auf Kadijina glavica. Inv.-Nr. 26.

C. F(?) . . . .
L. f(ilius) . . . .
M . . . .

Fig. 84. Municipium Magnum (Balijina glavica).

Scardona.

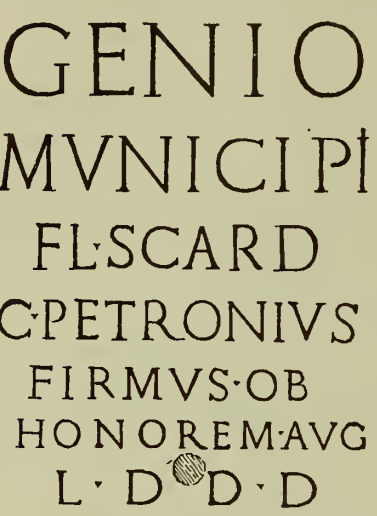
85. Kalksteinblock; Höhe 0·90, Breite 0·66, Dicke 0·34 M.; Inschriftfeld umrahmt; glatte Seitenflächen; oben keine Eintiefung; schöne Buchstaben. Gefunden in der Mitte des vorigen Jahrhunderts in Scardona. Inv.-Nr. 9.

C. I. L. III 2802, vgl. p. 1035. Z. 7 in der Mitte ein Loch.

Die Bezeichnung „Flavium" beweist, dass Scardona erst von den Flaviern das Stadtrecht erhalten hat. Das Municip war aber bereits unter der julisch-claudischen Dynastie der angesehenste Ort Norddalmatiens. Es war der Vorort des dritten dalmatischen conventus, dessen civitates hier eine eigene Ara Augusti hatten, die ohne

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zweifel bereits unter Augustus errichtet worden ist. Im Jahre 31 n. Chr.[1]) stifteten die in diesem Sonderlandtage vertretenen civitates Liburniae Nero, dem Sohne des Germanicus, in Scardona eine Statue. Ebenso wurden bereits vor Vespasian hieher Veteranen der legio IIII Macedonica deducirt.[2])

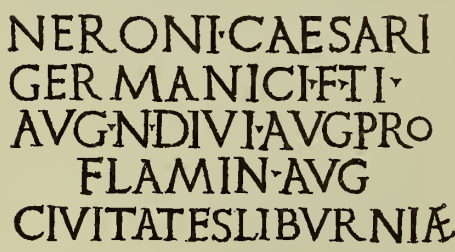


Genio
municipii
Fl(avii) Scard(onae)
C. Petronius
Firmus ob
honorem aug(uratus).
L(oco) d(ato) d(ecurionum) d(ecreto).

Fig. 85. Scardona.

Ausser Scardona ist, soviel wir bis jetzt wissen, nur noch ein dalmatinischer Ort unter den Flaviern als Stadt constituirt worden, Doclea im Süden der Provinz.[3])

86. Vordertheil einer Basis; rückwärts abgearbeitet; Höhe 1·04, Breite 0·74, Dicke jetzt 0·21 M.; oben ist ein Theil des Dübelloches, in welchem die Statue befestigt war, erhalten; die Inschrift ist nicht umrahmt; unten eine 0·145 M. hohe Basisleiste. Aus Scardona. Inv.-Nr. 8.



Neroni Caesari,
Germanici f(ilio), Ti(berii)
Aug(usti) n(epoti), divi Aug(usti) pro(nepoti),
flamin(i) Aug(usti),
civitates Liburniae.

Fig. 86. Scardona.

C. I. L. III 2808, vgl. 9879. Hirschfeld bemerkt: „inferior lapidis pars non scripta est, destinata fortasse nominibus civitatium Liburniae incidendis". Das ist, wie ich glaube, nicht beabsichtigt worden, auch in C. I. L. III 1741 (Epidaurum) heisst es einfach: *P. Cornelio Dolabellae cos . . . . . civitates superioris provinciae Hillyrici.*

---

[1]) C. I. L. III 2808, s. unter Nr. 86.
[2]) Mommsen zu C. I. L. III 2817; A. Schulten, Hermes, 1894, S. 506.
[3]) Hirschfeld, C. I. L. III 1476. Cagnat, Bull. Dalm. 1895, S. 56 f.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Das Denkmal ist vor dem im Jahre 31 n. Chr. erfolgten Tode des unglückliehen Prinzen[1]) von dem für Liburnien speciell bestandenen Landtage errichtet worden, der, wie dieser Stein, sowie C. I. L. III 2810 beweisen, in Scardona seinen Sitz hatte.

87. Kalksteintafel mit primitiv eingeritzten Ornamenten über der Inschrift; im umrahmten Giebel Rosette und Blätter; in den Zwickeln links und rechts vom Dreieck je eine halbe Palmette; Höhe 0·58, Breite 0·38, Dicke 0·085 M. Gefunden in Scardona. Inv.-Nr. 11.

D(is) M(anibus)
Oppi(a)e Mar-
ti(a)e Oppius
Cosmus
fil(ius) matri
b(ene) m(erenti).

Fig. 87. Scardona.

C. I. L. III 2813, vgl. p. 1626. Die mit einem Schnörkel über der Zeile versehenen I deuten auf die spätere Kaiserzeit, vgl. Mommsen's Adn. zu C. I. L. III 1955.

Die Gleichheit des Gentilnamens bei Mutter und Sohn und das Cognomen des Letzteren beweisen, dass beide Personen aus dem Stande der Unfreien hervorgegangen sind.

Unbekannten Fundortes.

88. Bruchstück von der rechten Seite einer Kalksteinplatte; Höhe 0·28, Breite 0·19, Dicke 0·17. Fundort unbekannt. Inv.-Nr. 27.

. . . . *a]nn(orum)* [. . . .?
stip(endiorum)] XX . . . .

Fig. 88. Unbekannten Fundortes.

Unter der letzten Zeile freier Raum.

Möglicherweise identisch mit dem (verkehrt abgesehriebenen?) Fragmente C. I. L. III 9842 aus Teplju.

[1]) Ueber denselben und seine Geschwister vgl. Mommsen, Die Familie des Germanicus Hermes XIII, S. 247 ff.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

2. Epigraphische Nachlese.

Stipanići im Bezirke Županjac.

Bruchstück einer Kalksteinplatte; rechts scheint der Rand zu sein; Höhe 0·34, Breite 0·215, Dicke 0·1 M.; Oberfläche stark abgescheuert. Gefunden im Riede Žbanica, einem Complexe, der südlich vom Reitwege Županjac—Buško blato zwischen dem Dorfe Stipanići und dem Prevalasattel liegt; jetzt im Museum (Figur 89).

. . . . ius] Nep(os)
[. . . . b(ene)] m(erenti) p(osuit).[1])
[L(oco) d(ato)] d(ecurionum) d(ecreto).

Fig. 89. Stipanići.

Dieses Bruchstück ist trotz seiner Kleinheit von Wichtigkeit für die Topographie des Duvnopolje, wohin neuerdings das von Mommsen in Gardun bei Trilj in Dalmatien localisirte Delminium meines Erachtens mit Recht verlegt wird.[2])

Das Centrum dieses Gebietes befand sich, wie man aus der Ausdehnung des Ruinenfeldes (wenigstens 15 Hektare)[3]) schliessen muss, bei der heutigen Bezirkstadt Županjac. Westlich von diesem Orte liegt das Dorf Stipanići, in dessen Nähe unser Stein gefunden wurde.[4]) Diese Oertlichkeit ist als römisches Ruinenfeld bekannt; Radimský[5]) schätzt die Fläche desselben auf mehr als 3 Hektaren.

Unsere Inschrift gibt an, dass die Stätte für das Grab von dem Gemeinderathe dem Nepos geschenkweise überlassen wurde. Dadurch erfahren wir zum ersten Male inschriftlich, dass in Duvnopolje eine Stadt existirt hat. Da in Županjac der Hauptort dieses Gebietes war, können wir bei Stipanići (also in der Nähe von Županjac) nicht noch eine Stadt annehmen. An letzterem wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach ein Vicus befunden haben, der dem Municipium oder der Colonie von Županjac attribuirt war. Das Territorium einer Stadt sammt seinen vici und castella stand unter der Verwaltung und Jurisdiction des Vorortes.[6]) Deshalb sind auf einem Steine von Stipanići Decurionen von Županjac genannt.

An Stipanići führte die Strasse Salonae—Trilj—Han Brekalo—Županjac vorbei.[7])

---

[1]) Wir haben es hier allem Anscheine nach mit einem Grabsteine zu thun.

[2]) Evans, Archaeologia 1884, S. 71; Novaković, Bull. Dalm. II, S. 56; F. Bulić, Bull. Dalm. X, S. 153. Vgl. O. Hirschfeld, C. I. L. III, S. 2161. H. Kiepert, Formae orbis antiqui, Beiblatt XVII, S. 5, Anm. 51.

[3]) Vgl. W. Radimský's genaue Peregiese dieses Bezirkes, diese Mitth. IV, S. 135 ff.

[4]) Vgl. die Karte bei Radimský, a. a. O. S. 136.

[5]) A. a. O. S. 162.

[6]) Marquardt, St. V. I², S. 7 ff.

[7]) Ph. Ballif, Römische Strassen I, S. 25 ff. Radimský, a. a. O. S. 164 ff.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Otinovci.

Otinovci (südwestlich von Bugojno am Vrbas, Expositur Kupreš) war seit längerer Zeit als Fundort römischer Alterthümer bekannt.[1]) Neuerlich hatte darauf Ph. Ballif, Römische Strassen I, S. 22 (Strasse Prolog—Livno—Šuica—Kupreš; vgl. S. 60) hingewiesen und bemerkt, dass die bei der dortigen Pfarre befindlichen Denkmale beim Ausheben der Fundamente für die neue katholische Kirche gefunden worden seien. Ueber Veranlassung der Museumsdirection sind sämmtliche noch im Orte aufbewahrten Inschriften-, Architektur- und Reliefstücke den Sammlungen des Museums einverleibt worden, und hat die Expositursleitung von Kupreš die Fundumstände näher ermittelt.

An Stelle der heutigen Kirche stand eine dreischiffige Basilika (vgl. Figur 90, nach einer eingesandten Skizze), deren Substructionen bis zu dem neuen Baue „noch sehr gut sichtbar waren", gegenwärtig jedoch verschwunden sind. In derselben waren die römischen Steine als Baumaterial vermauert. Daraus erklärt sich der klägliche Zustand dieser Ueberreste: kein Stück ist ganz erhalten, und nur bei wenigen ist eine theil-

Fig. 90. Otinovci.

weise Reconstruction möglich. Trotzdem kann man auf Grund der grossen Zahl und der Art der Ausführung der Bruchstücke, die einen reichen Wechsel von Ornamentmotiven zeigen — besonders angenehm berührt die Variirung der Rosette — mit Sicherheit behaupten, dass in Otinovci eine vermögende grössere römische Ansiedlung bestanden hat. Die Nekropole derselben dürfte in der Nähe der alten Basilika und gegenwärtigen Pfarrkirche gewesen sein.

Im Nachfolgenden sind die wichtigeren Stücke abgebildet und beschrieben worden.

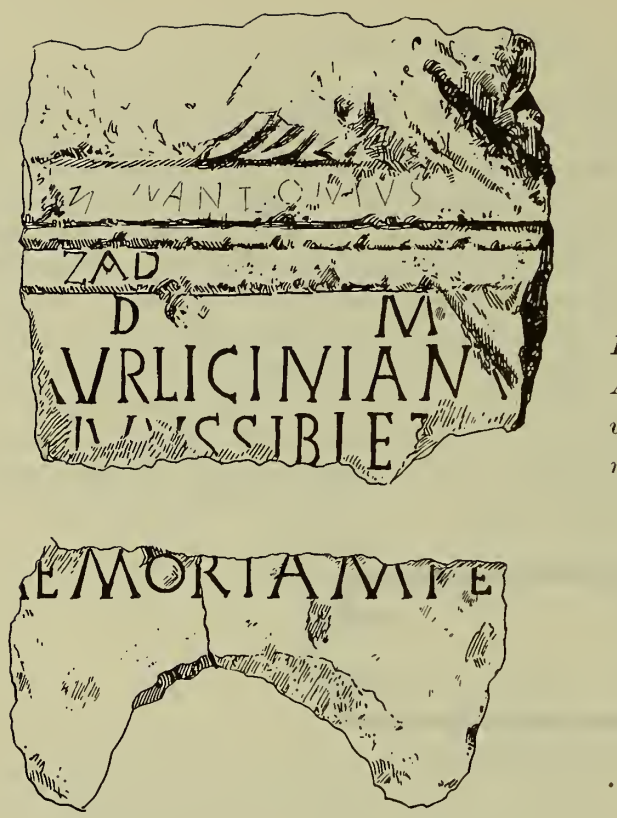
1. Bruchstück vom oberen Rande einer Kalksteinplatte; über dem mehrfach eingerahmten, etwas beschädigten Inschriftfelde Reste eines Giebeldreieckes mit einer Patera (?) in der Mitte und je einem grossen Blatte in den Ecken, rückwärts abgeschlagen; Höhe 0·26, Breite 0·31, Dicke ungleichmässig, etwa 0·08 M. Dazu gehören, wie die Steinart, die Grösse und der Charakter der Schrift, sowie der Sinn der Inschrift bezeugen, noch zwei aneinander schliessende Fragmente. Höhe 0·145, Breite 0·26, Dicke ungleichmässig etwa 0·03 M. Veröffentlicht bei Ballif-Patsch, Römische Strassen I, S. 60, nach zwei im Museum befindlichen Gypsabgüssen; vgl. C. I. L. III 2763 = 13230. Die Zusammengehörigkeit der Bruchstücke ist wegen der Undeutlichkeit der Nachbildungen damals nicht erkannt worden (Figur 91).

Auf den Leisten über dem Inschriftfelde sind eingeschnitten: ZAD und darüber nur, wie mit einer Nadel eingeritzt, *Antonius*; die Striche vor diesem Namen dürften von einem M herrühren, dessen Schreibung zweimal versucht worden ist. Die ersten drei Buchstaben sind modern; *M. Antonius* könnte antik sein.

---

[1]) Vgl. C. I. L. III 2763.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



D(is) M(anibus).
Aur(elius) Licinianu[s
v]ivus sibi et . . . . .
memoriam fe[cit.

Fig. 91. Otinovci.

2. Bruchstück einer Kalksteinplatte, rings gebrochen; Höhe 0·26, Breite 0·18, Dicke 0·15 M. (Figur 92).

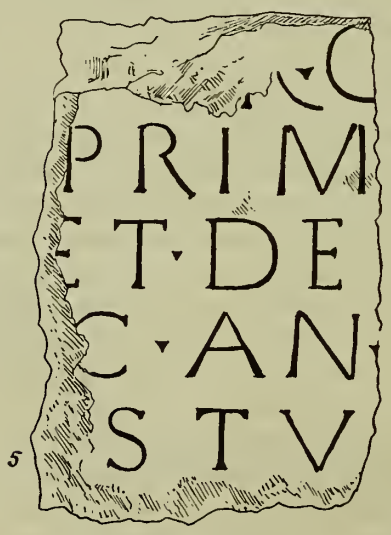


Fig. 92. Otinovci.

Publicirt nach einer Photographie bei Ballif-Patsch, Römische Strassen I, S. 60, mit Abweichungen in Z. 1, 3, 4.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Allem Anscheine nach haben wir es hier mit einer Militärinschrift zu thun. Ich möchte das Fragment folgendermassen ergänzen:

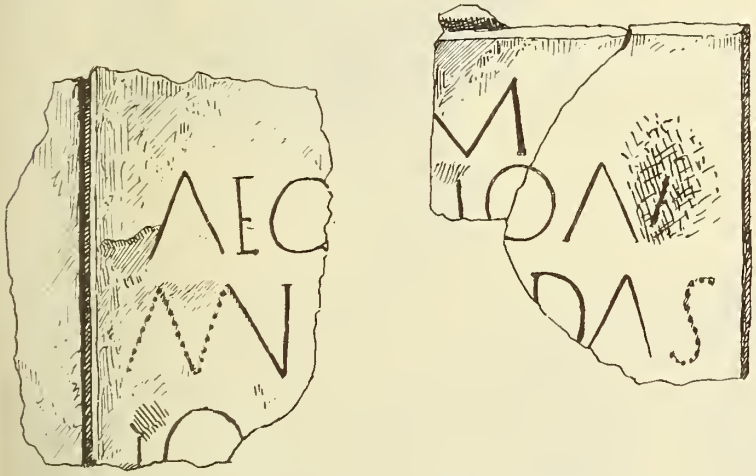
. . . . *vete]r(ano c[oh(ortis)] prim(ae) [pra]et(oriae), de[fun]c(to) an(norum)* [. . . . *? Po]stu[mia* . . . .

Statt *pra]et(oriae)* könnte man auch *Ra]et(orum)* lesen; doch habe ich das Erstere vorgezogen, weil von der Anwesenheit der cohors I Raetorum[1]) in Dalmatien nichts bekannt, Prätorianer dagegen bei uns angesiedelt waren.

Das bei Ballif-Patsch, Römische Strassen I, S. 60, veröffentlichte zweite, vielleicht zugehörige Fragment ist leider nicht ins Museum gekommen.

3. Drei Bruchstücke von der oberen Seite einer Kalksteinplatte; Höhe ca. 0·22; Dicke 0·115 M.; Inschriftfeld abgeschliffen.

Z. 1 scheint der dritte Buchstabe ein Q zu sein. Die schiefe Hasta nach dem letzten A dürfte nur durch Zufall in der abgesplitterten Fläche entstanden sein. (Figur 93.)



D(is)] M(anibus).
Aeq[uitin]o (??)
ann(orum) [. . . . et]
Dasio . . . . .

Fig. 93. Otinovci.

Zu *Aequitinus* vgl. C. I. L. III 2021; *Dasius*, auch *Dassius*, ist ein bei uns häufiger einheimischer Name.

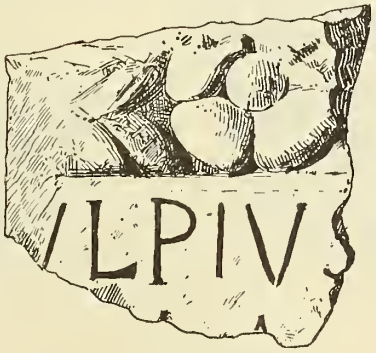


Fig. 94. Otinovci.

4. Bruchstück, rings gebrochen, von der oberen Seite einer Grabplatte aus Kalkstein; rückwärts abgeschlagen; über dem nicht eingerahmten Inschriftfeld in der Mitte

[1]) Vgl. Mommsen, E. E. V, S. 179.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

eine Rosette und links Spuren, wie es scheint eines Blattes, dessen Spitze nach auswärts gerichtet war. Höhe 0·19, Breite 0·18, Dicke 0·13 M. (Figur 94).

Z. 1. *Ulpius*; davor muss, wie das Ornament der Bekrönung erkennen lässt, noch etwas gestanden haben; wohl das Pränomen *M(arcus)*.

Z. 2. Der erste Buchstabenrest lässt sich nicht bestimmen; der zweite war ein A. Zwischen beiden ist ein grösseres Spatium, es muss demnach hier eine Interpunction angenommen werden. Vielleicht ist demzufolge *a[nn(orum)]* zu ergänzen.

5. Zwei aneinander schliessende Bruchstücke aus Kalkstein, rings gebrochen, möglicherweise von einer Aschenkiste herrührend; Höhe 0·17, Breite 0·16, Dicke ungleich, ca. 0·04 M. (Figur 95).

Fig. 95. Otinovci.

In Z. 3 scheint rechts der Bruch der Rundung eines O gefolgt zu sein. Unter dieser Zeile hat, nach dem freien Raume unter N zu schliessen, nichts mehr gestanden.

Z. 1 . . . . *ma* . . . . Z. 2 *test]ame[nto?*

6. Zwei aneinander schliessende Bruchstücke von der linken unteren Ecke der Vorderplatte einer Aschenkiste; Kalkstein; Höhe 0·215, Breite 0·32, Dicke, gegen den Aussenrand zunehmend, 0·055 M. Die Inschrift, von der sich nur die erste Hasta, wie es scheint, eines M erhalten hat, stand in einer tabula ansata, die von einem reichen Pflanzenornament umgeben war. Links wächst aus einer zweihenkeligen Vase eine Weinranke empor (Figur 96.)

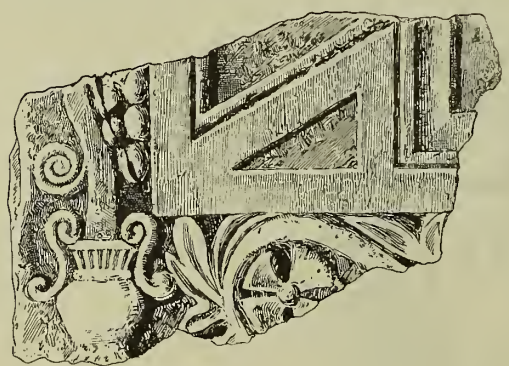


Fig. 96. Otinovci.

Fig. 97. Otinovci.

7. Bruchstück von der Mitte der linken Seite der Vorderplatte einer Aschenkiste aus Sandstein; Höhe 0·15, Breite 0·22, Dicke ungleichmässig, etwa 0·05 M. Die Inschrift, die nur noch durch ein M vertreten ist, stand in einer tabula ansata, deren Henkel mit je einer grossen Rosette verziert waren (Figur 97.)

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

8. Zwei aneinander schliessende Bruchstücke einer Platte aus Mergel; rings gebrochen. Ein nach rechts schreitendes ungesatteltes Pferd; ein als Grabsteinschmuck in Dalmatien im Alterthum wie im Mittelalter häufig wiederkehrendes Motiv. Höhe 0·40, Breite 0·39, Dicke 0·09, Höhe des Reliefs 0·05 M. (Figur 98).

9. Bruchstücke der Umrahmung von einer Ecke einer Kalksteinplatte; Höhe 0·18, Breite 0·17, Dicke 0·07 M. Innerhalb je einer Leiste Weinranken (Figur 99).

Fig. 98. Otinovci.

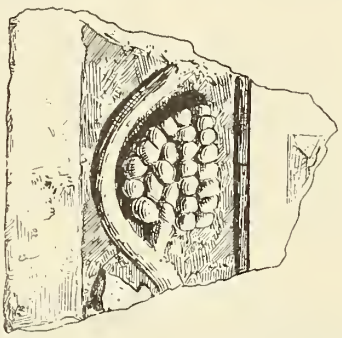


Fig. 99. Otinovci.

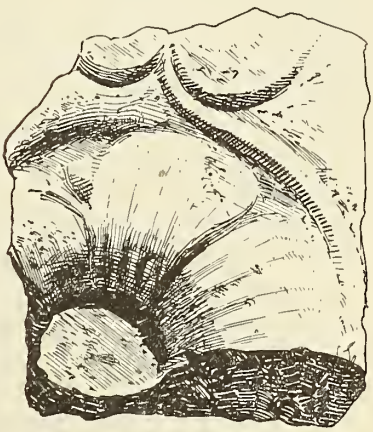


Fig. 100. Otinovci.

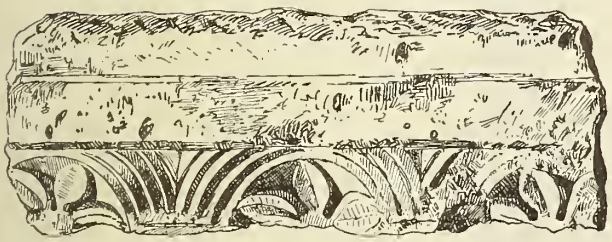


Fig. 101. Otinovci.

10. Bruchstück einer Kalksteintafel; Höhe 0·20, Breite 0·19, Dicke 0·08 M.; der vierte Theil einer siebentheiligen Rosette mit einem Blatte; der Knopf ist ausgebrochen; wohl von einer Cassettendecke; für die Verzierung eines Grabsteines ist es zu gross (Figur 100).

11. Gebälkstück mit Bogenfries, dessen Oeffnungen Rosetten zieren; wahrscheinlich von der Bekrönung eines Grabmals herrührend. Kalkstein; abgearbeitet; Höhe 0·18, Breite 0·48, Dicke 0·20 M. (Figur 101).

Vitez im Lašvathale.[1])

12. Bruchstück einer Kalksteinplatte, rings gebrochen; Höhe 0·17, Breite 0·145, Dicke 0·035 M.; schöne Buchstaben. Gefunden in Vitezka (oder Gučanska) kapela, nördlich

[1]) Ueber andere Alterthümer aus diesem Gebiete vgl. die Berichte von Ć. Truhelka und C. Patsch, Wissenschaftl. Mitth. III, S. 227 ff.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

von Vitez; kam durch Schenkung des Herrn Dr. M. Hoernes ins Landesmuseum (Figur 102).

. . . . . *U]lpia [. . . . .*
co]niu[gi . . . . .

Fig. 102. Vitez.

C. I. L. III 8382 mit Versehen in Z. 1.

3. Weitere epigraphische Funde des Jahres 1895.

Crkvenika bei Doboj.

Die Felsenkuppe Crkvenica an der Vereinigung der Usora mit der Bosna bei Doboj, wo bereits vor einigen Jahren Inschriften und Kleinfunde zum Vorschein gekommen sind,[1]) hat heuer im Mai, dank der Umsicht des Besitzers dieser Höhe, des Herrn Eduard Porr, abermals Denkmale der römischen Zeit gespendet. Sie sind geeignet, noch grössere Resultate für systematische Nachgrabungen an dieser strategisch so bedeutenden Stelle in Aussicht zu stellen.

sic

5

D(is) M(anibus).
Septimio A . . . .
vet[e]rano, v[ixit]
an(nos) LII, Titia . . . .
[m]arito pie[ntissi-]
mo et si[bi . . . .

Fig. 103. Crkvenica bei Doboj.

[1]) W. Radimský, Wissenschaftl. Mitth. I, S. 262 ff.; C. Patsch, Archäol.-epigr. Mitth. XVI, S. 78 ff.; C. I. L. 8376b = 12750. 12756—12760.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Sämmtliche Objecte wurden dem Museum geschenkweise überlassen.

1. Bruchstück einer Kalksteinplatte, die aus zwei Feldern bestand. Von dem oberen Felde, das den Sculpturenschmuck trug, sind nur Reste roh angedeuteter Gewandfalten und, wie ich zu erkennen glaube, die linke, eine Rolle haltende Hand erhalten. Das Inschriftfeld ist von einem breiten, glatten Rahmen umschlossen. Unten geht ein breiter Riss durch die Inschrift. Höhe 0·70, Breite 0·51, Dicke 0·20 M. Zeilen vorgerissen, gute Buchstaben, ihre Höhe in Z. 1: 0·077, Z. 2: 0·05, Z. 3 und 4: 0·057, Z. 5: 0·055 M.

Der Steinmetz hat sich einige Fehler zu Schulden kommen lassen; in Z. 3 hat er ein F statt eines E eingemeisselt, in Z. 3, 5, 6 hat er den Punkt weggelassen. Dagegen hat er ihn in Z. 4 zwischen die Zahlzeichen gesetzt; doch hat er hier seinen Irrthum durch Tilgung zu corrigiren versucht.

Die Zeit der Inschrift wird durch den Gentilnamen des Mannes bestimmt: er hat von Kaiser L. Septimius Severus das Bürgerrecht erhalten. Aus dieser Zeit stammt auch das hier gefundene Fragment C. I. L. III, S. 12757.

Der Truppenkörper, bei dem Septimius gedient hatte, wird nicht genannt. Auf einem anderen Steine desselben Fundortes (C. I. L. III 8376$_b$ = 12750) wird ein Veteran der Cohors I Belgarum genannt. Es ist möglich, dass beide zu derselben Cohorte, die eine Zeitlang hier stationirt gewesen sein mag, gehört haben. Doch stand bei Doboj, wenn ich richtig ergänzt habe,[1]) auch die Cohors I miliaria Brittonum.

Für die Frage nach der Lage der Canabae des Lagers von Crkvenica kann die Inschrift leider nicht verwendet werden, da sie wie auch das nachfolgende Bruchstück, wie ihre Verstümmelungen beweisen, als Baumaterial auf die Crkvenicahöhe gebracht worden sind.

2. Rechte obere Ecke einer Votivara aus Kalkstein. Links und unten glatt abgeschnitten. Das Gesims fehlt auf der Rückseite, die ebenso wie die obere Fläche

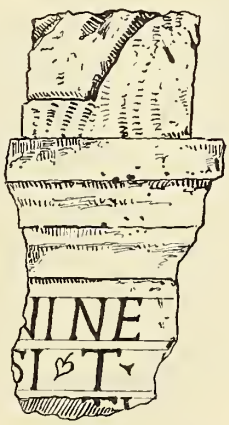


Fig. 104. Crkvenica bei Doboj.

rauh belassen worden ist; die Ara stand also vor einer Mauer, Ante o. dgl. Höhe 0·38, Breite am Gesims 0·22, sonst 0·165 M.; Dicke am Gesims 0·345, sonst 0·30 M. Zeilen vorgerissen.

[1]) Archäol.-epigr. Mitth. XVI, S. 79.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Z. 2. T(itus). Pränomen des Dedicanten.

Z. 3. TI.

Die Ara steht, wie die Buchstabenformen erkennen lassen, der Veteraneninschrift Nr. 1 zeitlich nahe.

3. Drei Münzen: *a)* G. B. des Alexander Severus (Cohen 428); *b)* K. B. der Kaiserin Magnia Urbica (Cohen 10); *c)* Crispus. Von Interesse für unsere Münzsammlung ist das zweite Stück; ich kenne nur noch eine in Bosnien gefundene Münze dieser Herrscherin: Cohen 9, die im Kloster Fojnica aufbewahrt wird (vgl. oben).

Banjaluka.

Votivara aus Kalkstein; Höhe 1·12, Breite am Gesims 0·49, sonst 0·41 M.; Dicke am Gesims 0·35, sonst 0·30 M. Auf der Bekrönung ist je ein Seitenwulst im flachen

I(ovi) o(ptimo) m(aximo)
et Genio
loci L.
Sicinius
Macrinus
b(eneficiarius) co(n)s(ularis) P(annoniae)
s(uperioris) v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).

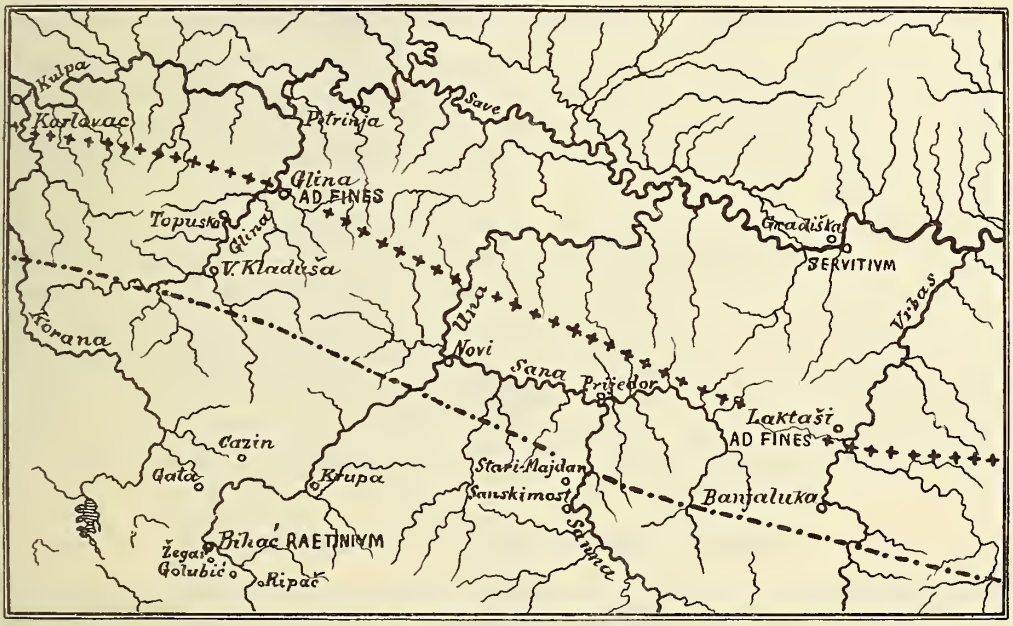
Fig. 105. Banjaluka.

Relief angedeutet. Die Rück- und die obere Seite sind nicht bearbeitet; die Ara hatte also vor einer Mauer, Säule o. dgl. ihren Platz. Die Seitenflächen sind ohne Schmuck.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Schriftseite ist stellenweise corrodirt, dadurch ist die Interpunction undeutlich geworden. Die Ara wurde von dem Bauunternehmer H. Pokorný auf der Schriftseite 1 M. tief im Schotterboden liegend bei der Aufmauerung eines Fundamentgrabens gelegentlich der Reparatur der Brücke über den Crkvinabach mitten in der Stadt Banjaluka am 23. Juli 1895 gefunden. Man kann mit grosser Sicherheit behaupten, dass hier ihr ursprünglicher Standort und vermuthlich in der Nähe ein Heiligthum des Jupiter war. Jetzt im Museum.

Z. 5. Das V ist wohl wegen einer bereits zur Zeit der Einmeisselung der Inschrift bestehenden Verletzung kleiner gebildet worden; den Gedanken an ein Y schliesst die sonst regelrechte Bildung der V aus.



+++++ Grenze nach C. I. L. III tab. IV. — · — · — Grenze nach den neuen Funden.

Fig. 106. Römische Provinzgrenze zwischen Dalmatien und Ober-Pannonien.

Die Insehrift trägt so vollständig den Charakter der gewöhnlichen Dedicationen der Beneficiariistationen,[1]) dass wir gewiss nicht fehlgehen werden, wenn wir auch für Banjaluka eine solche Station dieser „Bureauchargen" annehmen.

Wie erklärt sich nun aber die Anwesenheit eines Beneficiarius der Provinz Pannonia superior in Banjaluka, das nach der gewöhnlichen Meinung[2]) zu Dalmatien gehörte? Ich glaube am ungezwungensten dadurch, dass wir annehmen, dass dieser Ort noch unter der Verwaltung des oberpannonischen Statthalters stand. Gestützt wird diese These durch Folgendes:

1. Lief die Grenzlinie schon naeh der bisherigen muthmasslichen Ansetzung nicht weit an Banjaluka vorbei. Kiepert verlegt die Grenzstation Ad fines nach Laktaši, nördlich von Banjaluka.[3]) Dass die oberpannonisch-dalmatinische Grenze weiter nach

[1]) Vgl. z. B. C. I. L. III 1910 (Novae): *I(ovi) o(ptimo) m(aximo) et Genio m(unicipii) N(ovensium) G. Vib. Pom. I[a]nu[a]rius b. f. cos. leg. I Ad. v. s. l. m.*

[2]) Vgl. H. Kiepert C. I. L. III tab. IV; Formae orbis antiqui tab. XVII.

[3]) Ueber römische Funde in Laktaši vgl. H. Kellner, Wissenschaftl. Mitth. I, S. 254 ff.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Süden zu verschieben sei, habe ich schon einmal gelegentlich des Fundes von Ziegeln der oberpannonischen legio XIV gemina in Velika Kladuša gezeigt.[1])

2. Ist wahrscheinlich die nähere Bezeichnung beneficiarius consularis Pannoniae superioris deshalb gegeben worden, weil sich ein anderer Verwaltungssprengel — Dalmatien — in der Nähe befand.

3. Lassen sich auch sonst Beneficiariistationen an den Provinzialgrenzen nachweisen: in Atrans, Boiodurum, Trans Aquincum, Intercisa, Teutiburgium, Ratiaria, Blatsche bei Scupi u. s. w.[2])

Ich glaube, damit haben wir den zweiten festen Punkt an der dalmatinisch-oberpannonischen Grenze gewonnen. Pannonia superior reichte zum Mindesten in die Breite von Velika Kladuša und Banjaluka herab. (Vgl. Fig. 106.)

Unsere Inschrift fällt in die Zeit nach der Theilung Pannoniens in Pannonia superior und Pannonia inferior, die zwischen dem ersten und zweiten dacischen Kriege Kaiser Traians erfolgt ist. Sie wird eher der ersten als der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts zuzuschreiben sein; dafür sprechen der Individualname Sicinius, das Pränomen und auch der Umstand, dass die Beneficiarii der späteren Zeit ihre Stiftungen zu datiren pflegen.

Ein weiterer Anhaltspunkt, die Inschrift zu datiren, ist uns durch die Weglassung der Legion, von der der Beneficiarius abcommandirt war, verloren gegangen. In ähnlicher Weise ist auch in C. I. L. III 2001 (Salonae) der Truppenkörper verschwiegen worden.

Aus Banjaluka war bis jetzt kein römisches Steindenkmal bekannt geworden; dagegen wurden bei den heissen Quellen in dem anschliessenden Gornji Šeher in der Mitte der Siebzigerjahre ca. 600 römische Kupfermünzen gefunden,[3]) die ohne Zweifel der Sitte des „stipem iacere“ ihre Anhäufung verdanken. Ueber römische Gebäudereste in Trn bei Banjaluka vgl. W. Radimský, Wissenschaftl. Mitth. II, S. 62.

Golubić (Raetinium?) und Umgebung.

Schon wiederholt ist der Wunsch ausgesprochen worden, dass die von Baron von Handel in Golubić bei Bihać gefundenen wichtigen, jedoch schlecht gelesenen Inschriften in das Landesmuseum kommen möchten. Infolge der freundlichen Mitwirkung des Herrn Evidenzgeometers J. Grauner, dem die Forschung auch sonst viel verdankt, ist es gelungen, wenigstens einen Theil der Steine wiederzufinden; sie waren beim Baue der Wasserleitung in das Militärbarackenlager in Žegar als Deckplatten verwendet worden. Die wichtigsten Denkmale, die Militärinschriften C. I. L. III 10033, 10036, liessen sich leider bis jetzt nicht eruiren. Einen kleinen Ersatz dafür erhalten wir durch die neuen Inschriften aus dem Riede Gromile bei Čavkić und aus Ribić, zwei kleinen Ortschaften nordwestlich von Golubić.[4]) Beide Localitäten sind bereits als Fundstätten römischer Alterthümer bekannt.[5])

1. Golubić.

1. Zwei aneinander schliessende Bruchstücke einer Kalksteinplatte; Höhe 2, Breite 0·68, Dicke 0·16 M. Ueber dem einfach umrahmten und eingetieften Inschriftfelde ein

[1]) Wissenschaftl. Mitth. III, S. 526 ff.
[2]) Vgl. Röm. Mitth. 1893, S. 193, Anm. 2.
[3]) O. Blau, Reisen in Bosnien und der Hercegovina, S. 131.
[4]) Vgl. die Karte bei Radimský, Mitth. III, S. 70.
[5]) Radimský, Mitth. III, S. 52.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Fries mit drei aus je zwei eoneentrisehen Bogen bestehenden Halbkreisen (die Einsatzstelle der Zirkelspitze ist noeh gut erkennbar). Darüber im eingetieften reehteekigen Felde ein Kranz, dessen Centrum eine Rosette einnimmt; auf den Seitenleisten je zwei Rosetten. Unter der Insehrift auf rauher Fläche ein Krampen und, wie es seheint,

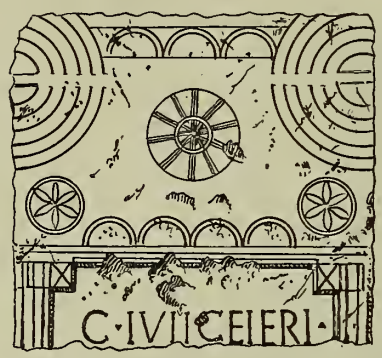
D(is) M(anibus)
Dianadri (= Diandri),
an(norum) LXI. Gaius
Iulius Cer-
tus amit(a)e
dignissi-
m(a)e et nu-
trici po-
suit.
H(ic) s(ita) e(st).

Fig. 107. Golubić.

eine Zange. Im Insehriftfelde ein Riss. Zeilen vorgerissen; rothe Farbenspuren in den Buehstaben, auf dem Kranze und seiner Rosette. Unregelmässige Interpunetion. C. I. L. III 10038 (vgl. Radimský, diese Mittheilungen III, S. 55, Nr. 6) mit Abweiehungen in Z. 3, 6, 7. Die zweite Zeile lautet wie angegeben. Z. 10 und die Werkzeuge rühren nieht, wie Baron von Handel gemeint hat, aus späterer Zeit her.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Dianadri ist wohl fehlerhaft für *Diandri* (vgl. A. Fick, Die griech. Personennamen[2], S. 58, 97). Ein Versehen ist in derselben Zeile auch durch die Setzung des Punktes nach dem ersten I unterlaufen. Hier im Norden der Provinz Dalmatien müssen auch im Binnenlande Griechen angesiedelt gewesen sein. In Rakanska Barica



C(aiis) Iuli(is) Celeri,
[C. Iuli Au . . . . (oder *An . . . .*)
lib(erto), an(norum) LX,
et Cla[r]o,
an(norum) XVI, Priscus
patri et fratri.]

Fig. 108. Golubić.

(Bezirk Krupa, nordöstlich von Bihać) wurde die Inschrift C. I. L. III 8376*a*[1]) gefunden, die zwei Heliodorus und eine C[a?]tiane nennt. Der eine Heliodorus diente im Heere.

2. Oberer Theil einer Kalksteinplatte; Höhe 0·77, Breite 0·82, Dicke 0·20 M. Ueber dem eingetieften und von je einem cannelirten Pilaster mit primitivem Capitäl

D(is) M(anibus)
Aur(eli)
Ursi
an(norum) LXXXV.
H(ic) s(itus) e(st).

Fig. 109. Golubić.

flankirten Inschriftfelde sind eingerissen zunächst ein Fries, aus vier Arcaden bestehend, die durch je zwei concentrische Bogen gebildet werden. Darüber eine grosse Rosette und ein zweiter aus drei wie unten gebildeten Arcaden zusammengesetzter Fries. Auf den Seiten je ein aus Halbkreisen bestehendes Ornament mit durchlaufendem Steg und

[1]) Vgl. Archäol.-epigr. Mitth. XVI, S. 87.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

je eine Sternrosette in zwei concentrischen Kreisen. Zeilen vorgerissen; grosse, gute Buchstaben.

C. I. L. III 10039 (vgl. S. p. 2169 und Radimský, diese Mittheilungen III, S. 55, Nr. 3) gibt die Inschrift viel vollständiger; es folgten noch 5 Zeilen.

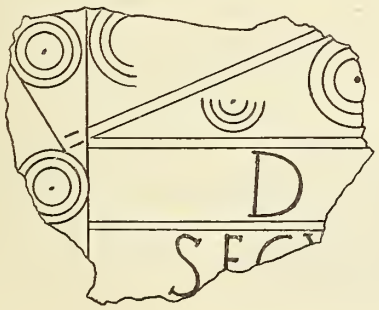
Das Pränomen und der Gentilname des Clarus werden zugleich mit dem Namen seines Vaters angegeben.

3. Kalksteinplatte; Höhe 1·90, Breite 0·67, Dicke 0·21 M. Ueber dem eingetieften, nicht umrahmten, von je einem primitiven Pilaster (ohne Basis und Capitäl) flankirten Inschriftfelde in einem zweifach umrissenen nicht eingetieften Felde ein Dreieck; in demselben und links und rechts oben von ihm je eine Sternrosette. Unter der Inschrift eine 0·425 M. hohe freie Fläche. Zeilen vorgerissen; nachlässige Buchstaben.

C. I. L. III 10037. Vgl. Radimský, diese Mittheilungen III, S. 55, Nr. 4.

2. Gromile bei Čavkić.

4. Bruchstück von der linken oberen Ecke einer Kalksteinplatte; Höhe 0·24, Breite 0·29, Dicke 0·12 M. (rückwärts abgeschlagen). Ueber dem nicht eingetieften, nur einfach umrissenen Inschriftfelde ein durch zwei eingravirte Linien markirtes Dreieck; in demselben in der Mitte drei concentrische Kreise, in der linken Ecke drei concentrische Halbkreise. In dem Zwickel über dem Dreieck ebenfalls drei concentrische Halbkreise. Auf der Seitenleiste Spirale. Ueberall ist der Einsatz der Zirkelspitze deutlich sichtbar. Zeilen vorgerissen.



D(is) [M(anibus).
Secu[nd . . . .

Fig. 110. Gromile bei Čavkić.

Nach der Art der Ausführung des Grabsteines gehörte der Todte zu den mässig Begüterten des Ortes.

5. Bruchstück einer Kalksteinplatte, rings gebrochen; Höhe 0·17, Breite 0·13, Dicke 0·07 M.; Zeilen vorgerissen.

Fig. 111. Gromile bei Čavkić.

Vielleicht ist folgende Ergänzung möglich:
Z. 2 *Fabi]a Luc[a.*
Z. 3 *mil(es)* oder *vet(eranus) leg(ionis) IIII] F(laviae) f(elicis) . . . .*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

In Dalmatien (Bigeste) ist die IV. Legion eine Zeitlang gewesen;[1]) auch ihre Veteranen haben sich hier niedergelassen;[2]) doch sind Italiker in der Legion bis jetzt nicht nachweisbar.[3])

6. Bruchstück aus Kalkstein, rings gebrochen, auch rückwärts abgeschlagen; Höhe 0·12, Breite 0·15, Dicke 0·04 M.; Zeilen vorgerissen.

Fig. 112. Gromile bei Čavkić.

Z. 1: *vi]vu[s?*

Z. 2: *? pat]ri p[ientissimo?*

Z. 3 am ehesten eine senkrechte Hasta.

7. Bruchstück von der rechten Seite einer Kalksteinplatte, rechts Rand erhalten: Höhe 0·15, Breite 0·24, Dicke 0·08 M.

Fig. 113. Gromile bei Čavkić.

Z. 2 wohl eine Zahl: XX oder XV.

8. Bruchstück aus Kalkstein, höchstwahrscheinlich von der vorspringenden Seitenleiste einer Aschenkiste; Höhe 0·16, Breite 0·135, Dicke 0·05 M.

Fig. 114. Gromile bei Čavkić.

3. Ribić.

9. Kalksteinplatte ohne Umrahmung und Verzierung; Höhe 0·44, Breite 0·36, Dicke 0·165 M.; Oberfläche abgesplittert; das Inschriftfeld einfach umrissen. Dieser Grabstein ist einer der primitivsten, die ich aus unseren Ländern kenne; der Stifter hat ihm wohl selbst die Form gegeben und die Inschrift darauf eingekratzt.

Nach den durch Z. 1 und 5 angedeuteten Raumverhältnissen stand in Z. 3 nur *felicissim.* Demzufolge ist die Inschrift christlich, womit auch stimmt, dass die Formel D · M fehlt, und dass der Stand des Verstorbenen — er war wohl Sclave — und seine

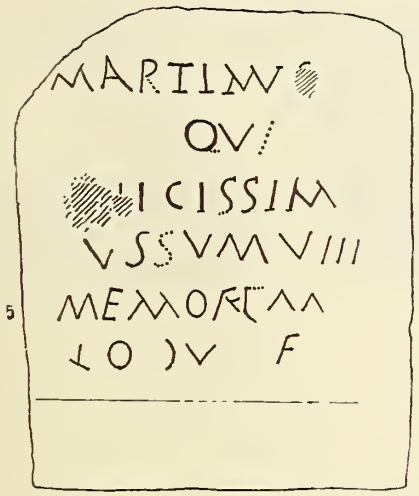
---

[1]) Vgl. Wissenschaftl. Mitth. III, S. 526.

[2]) C. I. L. III 2004.

[3]) Vgl. Mommsen, E. E. V, S. 212.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Martinus,
qui
[fe]licissim-
us sum, VIII.
Memoriam
Locu(s) f(ecit).

Fig. 115. Ribić.

Verwandtschaftsverhältnisse nicht angegeben sind. An zwei Namen, wie *Hermias qui et Litorius*, ist, glaube ich, nicht zu denken.

In Z. 4 ist das Alter des Kindes angegeben.

In Z. 5 sind die beiden letzten Hasten des M vergessen worden.

In Z. 6 ist der dritte Buchstabe eher ein umgekehrtes C als ein schlecht geschriebenes S. Locu(s) = Lochus?; vgl. C. I. L. III 1994.

Zum Schlusse möchte ich noch hinweisen auf die bei den römischen Denkmalen von Golubić und Umgebung[1]) zu Tage tretende Vorliebe für einfache geometrische Ornamente. Im Gegensatze zu anderen Orten unserer Provinz fehlen auf den hiesigen Grabsteinen Porträts der Verstorbenen, Darstellungen von Thieren (Delphinen,[2]) Löwen, Pferden u. s. w.) und Pflanzenornamente sind gleichfalls fast ganz ausgeschlossen. Vielleicht ist die Ursache davon in der Tradition der dortigen Steinmetzwerkstätten zu suchen.

Auch die Technik des Eingravierens der Ornamente bleibt constant.

Pecka.

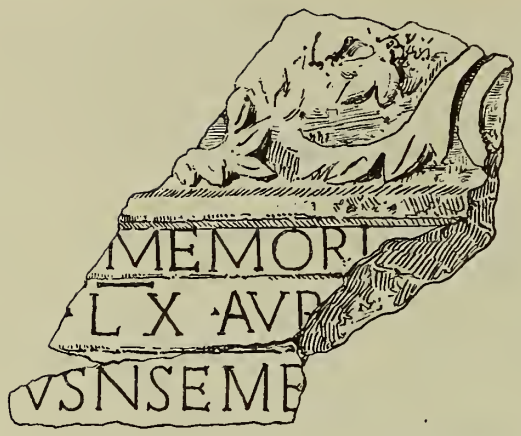
Zwei aneinander schliessende Bruchstücke eines Epistyls aus Kalkstein. Links und rechts abgeschlagen; sonst sind die ursprünglichen, etwas rauh belassenen Flächen zum Theil erhalten. Ueber der auf drei Fascien vertheilten Inschrift ein jetzt stark bestossener Rankenfries. Höhe 0·40, Breite 0·45, Dicke 0·24 M. Gute Buchstaben, ihre Höhe in Z. 1: 0·045 M., Z. 2 und 3: 0·041 M. Die Fragmente wurden vom Expositursleiter von Varcar Vakuf, Herrn Kovačević, im Mai 1895 in einer Trockenmauer auf dem Felde eines Bauers im Orte Carevac, Gemeinde Pecka, gefunden. Jetzt im Museum.

---

[1]) Vgl. auch die Facsimilia: diese Mittheilungen III, S. 50, Figur 23; S. 81, Figur 124; S. 81, Figur 126; S. 81, Figur 167; S. 182, Figur 593.

[2]) Nur: diese Mittheilungen III, S. 182, Figur 592.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



. . . . *Memori[ae, def(unctae)*
ann(is)] LX, Aur(elius)
. . . . *us in se (bene) me[renti? f(ecit)].*

Fig. 116. Pecka.

Z. 3: keine Interpunction. Zwischen dem ersten S und N ist im Cliché I ausgefallen.

Zu dem Cognomen *Memoria* vgl. C. I. L. III 1877 (Narona).

Die Inschrift war ohne Zweifel über dem Eingange eines ansehnlicheren Grabdenkmals angebracht.

Sie gehört, wie der Gentilname *Aurelius* und das Fehlen des Pränomens beweisen, frühestens der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts an.

Andere Inschriften aus Pecka (ein Jupiteraltar und eine Aschenkiste) sind in diesen Mittheilungen IV, S. 262 ff. veröffentlicht worden.

Županjac.

Bruchstück von dem Deckel eines Sarkophags, rechts abgebrochen, bestehend aus einem mit Zahnschnitten geschmückten Giebelfelde und einem die Inschrift tragenden Epistylbalken, den unten ebenfalls Dentieuli zieren. Ob das Behältniss von Halbsäulen flankirt war und eine Tempelfront darstellen sollte, lässt sich nicht erkennen. Das Fragment wurde von Dr. Ć. Truhelka auf dem katholischen Friedhofe in Županjac

D(is) M(anibus). P. Ael(io) C.....

Fig. 117. Županjac.

gesehen. Da der Stein keine Spuren späterer Verwendung zeigte, kann man annehmen, dass er einstens auch dort gestanden ist, dass also auf dem jetzigen Friedhofe bereits eine römische Begräbnissstätte gewesen ist. Zu dieser Annahme ist man umsomehr berechtigt, als auch andere römische Spuren daselbst constatirt worden sind (vgl. W. Radimský, diese Mittheilungen IV, S. 156). Rohe Interpunction, keine Hederae.

Nach einer im Museum befindlichen Zeichnung von Ć. Truhelka.

Der letzte Buchstabe scheint ein C zu sein.

Andere aus Županjac, dem alten Delminium, stammende Inschriften sind besprochen worden von W. Radimský, diese Mittheilungen IV, S. 156ff. und von mir in diesem Bande.

Krehin gradac im Brotnjopolje.

Zwei Bruchstücke von einer Kalksteinplatte, die mit lesbischem Kyma umgeben war, und zwar: *A)* von der rechten oberen Ecke; Höhe 0·415, Breite 0·205, Dieke 0·152 M. *B)* Von der Mitte der unteren Seite; unter der Insehrift eine 0·195 M. hohe freie Fläche; Höhe 0·425, Breite 0·215, Dicke 0·152 M. Schön gesehnittene Buehstaben. Ausgegraben von Havelka, jetzt im Museum.

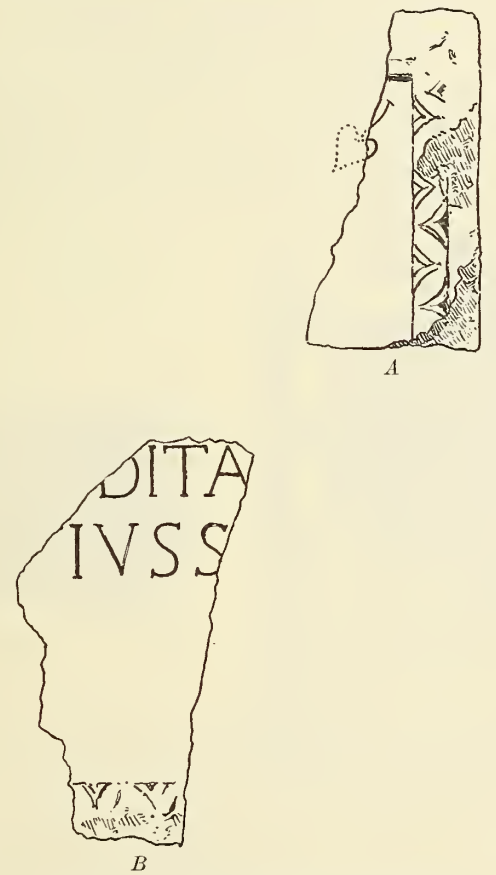


Fig. 118. Krehin gradac im Brotnjopolje.

A) Der erhaltene Rest eines Zeiehens kann nur von einer Hedera herrühren. Wie die darunter befindliehe freie Fläehe erkennen lässt, endeten die Zeilen reeht weit vom Rande.

B) Z. 2. Wie die freie Fläehe beweist, endete vor I ein Wort oder eine Abbreviatur: *testamento fieri] iuss[it.* Diese Ergänzung legt die Form des Steines — Grabstein — sowie der Umstand nahe, dass IVSS in der letzten Zeile steht.

In Z. 1 stand wohl der Name der die Platte stiftenden Person, etwa *[Red]dita* (vgl. C. I. L. III 4853, 2458) oder vielleicht die latinisirte Form des epichorischen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

weiblichen Namens *Dito* (C. I. L. III 1927 Epetium): *Dita*. Vgl. die analoge Umbildung von *Matto* (C. I. L. III 5868) zu *Matta* (C. I. L. III 5836, 4392).

Krehin gradae und seine Umgebung (insbesondere Krehin dvor) sind bereits seit längerer Zeit als Fundorte von Alterthümern bekannt, und zwar sowohl von prähistorischen (besonders aus der Bronzezeit)[1]) wie von römischen. Radimský hat aus den ausgedehnten Ruinenfeldern mit Recht den Schluss gezogen,[2]) dass sich hier eine grössere römische Ansiedlung befunden haben muss. An Inschriften stammen von hier C. I. L. III 6367 = 8498, 8500, 12798.

Biljača bei Domavia.

Kalksteintafel mit stark herausgearbeitetem Inschriftfeld; im Giebel eine Patera. Höhe 0·90, Breite 0·47, Dicke 0·24 M. Oberfläche verwaschen; unter der Inschrift eine 0·185 M. hohe freie Fläche. Gefunden vor einigen Jahren in Biljača (in der Nähe von Gradina-Domavia); jetzt im Museum.

Fig. 119. Biljača bei Domavia.

Θ(εοῖς) κ(αταχθονίοις).
Παντάυχῳ π-
ου ζήσαντι ἔ[τ]η ν' (= 50).

Am Schlusse von Z. 3 ist wohl eine Ligatur von *T* und *H* anzunehmen.

Zu *Πάνταυχος* vgl. Polybius 29, 2, 5 ff. A. Fick, Die griechischen Personennamen[2], S. 229. *πού* = plus minus; vgl. *ἔτεα τρία καὶ δέκα κου μάλιστα.*

Diese einfache Grabinschrift erweckt deshalb grösseres Interesse, weil sie die erste in Bosnien und der Hereegovina zum Vorschein gekommene griechische Steininschrift ist. Mit ihr ist der in Domavia selbst gefundene Töpferstempel ΓLYKΩN in Verbindung zu bringen. Das Gefäss, das Glykon erzeugt hat, ist nach dem Urtheile W. Radimský's

[1]) W. Radimský, Die prähistorischen Fundstätten, S. 21 ff., 163. M. Much, Mitth. der Central-Commission 1888, S. 7 ff.

[2]) Wissenschaftl. Mitth. II, S. 59. Vgl. M. Hoernes, Archäol.-epigr. Mitth. IV, S. 33 f.

(diese Mittheilungen IV, S. 217) ein grosser Kessel der dortigen Thermen gewesen. Bei der Grösse und Zerbrechlichkeit desselben muss angenommen werden, dass er an Ort und Stelle hergestellt worden ist. Wir haben hier also zwei Beweise, dass sich auch im Osten der Provinz Dalmatien griechisch redende Bevölkerung angesiedelt hat. Die Spuren dieser Enclave lassen sich bis nach Sirmium-Mitrovica[1]) und Singidunum-Belgrad[2]) nachweisen. Als römische Sclaven und Freigelassene lassen sich Griechen auf lateinischen Grabsteinen in Bosnien und der Hercegovina öfters nachweisen;[3]) als freie Handwerker und vielleicht Kaufleute treten sie hier zum ersten Male auf. Die blühende Bergwerkstadt verhiess ja reichen Gewinn. Diese Colonie dürfte sich vom Osten her, aus Moesia inferior, wo bereits beide Reichssprachen gesprochen wurden, gebildet haben.

Ustikolina bei Foča.

Im heurigen Frühjahre fand ein Bauer in Ustikolina, wo bereits früher die beiden Inschriften C. I. L. III 8372 und 8373 zum Vorscheine gekommen waren,[4]) beim Aekern das nachstehend abgebildete und beschriebene Gewichtstück aus Bronze (höchstwahrscheinlich nur Bronzemantel mit Bleifüllung).[5]) Der Bürgermeister von Foča übergab es dem Landesmuseum.

Fig. 120. Ustikolina bei Foča.

Fig. 121. Ustikolina bei Foča.

Centrale, von zwei nicht ganz gleichen, horizontalen Sehnittflächen begrenzte Kugelzone; Durchmesser des oberen Kreises 0·035, des unteren 0·036 M.; Aequatorialdurchmesser 0·043 M.; Höhe 0·027 M.; Volumen 145·97493 Cm³. Erhaltung bis auf kleinere Risse gut. Die Patina hat der Finder zum grössten Theile abgekratzt, dabei ist auch etwas von der Bronze abgesehabt worden; der Verlust wird jedoch durch die haftengebliebene Patina ersetzt. Auf der oberen Fläche zwei concentrische Kreise eingeritzt; auf dieser wie auf der unteren Fläche Einsatzlöcher der Drehzapfen. Aufschriften, mit Silber tauschirt: *a)* auf der oberen Fläche die Zahl I, *b)* auf der Seite

[1]) Das Agramer Museum besitzt mehrere griechische Steine aus dieser Stadt. Einen Ziegel (aus später Zeit) hat J. Brunšmid im Eranos Vindobonensis, S. 331 ff. publicirt.

[2]) F. Cumont, Archäol.-epigr. Mitth. XVII, S. 32.

[3]) Auch aus Domavia und dessen Umgebung sind solche Steine bekannt geworden: C. I. L. III 8362 (vgl. Archäol.-epigr. Mitth. XVI, S. 125) und 8364 = S. 12743.

[4]) Ueber Ustikolina im Mittelalter und in der Neuzeit vgl. M. v. Zarzycki, Mitth. II, S. 341 ff.

[5]) Analoge Gewichtstücke bei J. W. Kubitschek, Archäol.-epigr. Mitth. XV, S. 86, n. 6; Binder, ebenda VII, S. 228.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ringsumlaufend zwischen zwei eingeritzten Kreisen die Aichmarke: *Pond(us) the(catum?) exa(ctum) ad tens(auraria) s(acrae?) m(onetae?) S(iscianae?).*

Die A sind dem H ähnlich gebildet, lassen sich aber von diesem Buchstaben bestimmt unterscheiden.

Die Lesung ist mir nicht recht gelungen, und auch die Specialforscher, an die ich mich gewandt habe, vermochten keine bestimmte Auskunft zu geben. Professor J. W. Kubitschek löst die letzten drei Siglen mit *s(acrae) m(onetae) S(iscianae)* auf. Die Inschrift steht bis jetzt für sich allein da.

Das gegenwärtige Gewicht beträgt 321·5 Gr. Diese Zahl, sowie das Zeichen I und die Form[1]) weisen auf die römische Libra hin, die nach der allgemeinen Annahme 327·45 Gr. wog. Es fehlen also 5·95 Gr.; ein Theil des Fehlenden, vielleicht das Ganze, kommt auf Rechnung der alten Verletzungen.

Bugojno.

Beim Baue des Ringofens in Bugojno wurden nachstehende Gegenstände gefunden und vom Strassenmeister Herrn Valentin Stěpanek dem Landesmuseum übergeben. Sie stammen wohl aus einem Grabe her.

1. Thonlampe, einschnauzig, ohne Griff und Fuss, mit kreisrundem Oelbehälter, der auf dem Rande der oberen Seite je einen niederen Ansatz trägt. Rother, gut geschlemmter Thon. Abgenützt. Länge 0·009, Breite 0·07, Höhe 0·035 M. Auf dem Boden innerhalb zweier concentrischer Kreise die abgewetzte Inschrift C·DESSI. Grösse der Buchstaben 0·007 M.

Fig. 122. Bugojno.

Die Fabrik des C. Dessius, die ihre Erzeugnisse über einen grossen Theil von Mitteleuropa vertrieb,[2]) muss auch an Bosnien ein gutes Absatzgebiet gehabt haben. Wir kennen noch zwei in Bosnien gefundene Lampen mit demselben Stempel: *a)* Gefunden in Busovača (Bezirk Fojnica, vgl. diese Mittheilungen IV, Seite 184, Figur 54[3]). In Länge, Breite und Ausstattung gleicht sie völlig der ersten, dagegen ist der Thon blassroth, die Höhe beträgt 0·032, und die Buchstaben messen 0·01 M. Sie ist also aus einer anderen Form hervorgegangen. Sehr gut erhalten; auf der Schnauze verrusst. *b)* In Ilidže wurde ein Fragment gefunden (vgl. in diesem Bande S. 192), das derselben Form entstammt wie *a).*

Wir haben an diesen drei kleinen Denkmalen einen interessanten Beleg für den Verkehr Binnendalmatiens mit dem Westen.

---

[1]) Vgl. J. W. Kubitschek, a. a. O. S. 86.

[2]) Vgl. C. I. L. III 6008_{18}, 6286_{2}, 6436_{1}, V 8114_{37}. Archäol.-epigr. Mitth. 1895, S. 90, n. 4.

[3]) Zu gleicher Zeit wurden dem Museum eingeliefert eine Mittel- und eine Kleinbronze Constantius II.

2. Randscherbe einer flachen Schale aus rothem, fein geschlemmtem Thon mit sehr deutlichen Drehspuren. Wandstärke, gegen den Rand zu geringer, 0·004 M. Wie es scheint, importirt; Bugojno ist wohl reich an Thonerde, besitzt aber keine so gute Gattung.

Fig. 123. Bugojno.

3. Goldener Ohrring aus einem 1 Mm. starken, massiven Drahte. Wie die scharfe Spitze und die Spaltung des Drahtes erkennen lassen, war er ursprünglich eine Nadel, deren Kopf von einer Schleife, die in eine Spiralscheibe ausgeht, gebildet wurde. Nicht legirtes Gold; Gewicht 1·2 Gr. Durchmesser 0·016 M.

Bugojno war bereits früher als Fundort römischer und griechischer Münzen (Dyrrhachium)[1]) und als eine römische Ansiedlung bekannt. Nach einer Mittheilung des Herrn Berghauptmannes W. Radimský sind 1 Km. nördlich von Bugojno am linken Vrbasufer beim Strassenkilometer 132 Grundmauern mehrerer römischer Gebäude zu Tage getreten. In Cipulić (westlich von Bugojno) sind unterhalb des prähistorischen Wallbaues Ostarina gradina im Thale der Porička rijeka viele Grundmauern römischer Gebäude, Architektur- und Reliefbruchstücke aufgefunden worden.

[1]) Vgl. diese Mittheilungen IV, S. 113.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: 5_1897

Autor(en)/Author(s): Patsch Carl

Artikel/Article: Archäologisch-epigraphische Untersuchungen zur Geschichte der römischen Provinz Dalmatien. 177-241